

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Telefon:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 20 Bsp. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangirgebühr. 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb Deutschlands — Bezugs-Verhältnisse nehmen an: in Wiesbaden die Deutsche Postanstalt, in allen übrigen in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die Deutsche Postanstalt, in den übrigen in den benachbarten Städten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Bsp. für lokale Anzeigen im „Arbeitsnachricht“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Bsp. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 25 Bsp. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bsp. für lokale Kleinanzeigen; 2 Bsp. für auswärtige Kleinanzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unentgeltlicher Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Entnahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausg. bis 5 Uhr nachmittags. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Wilmersstr. 66, Fernspr.: Amt Umland 450 u. 451.

Montag, 27. Juli 1914.

Abend-Ausgabe.

Nr. 344. • 62. Jahrgang.

Europas Schicksalsstunde?

In Belgrad sind am Samstagnachmittag die Würfel geworfen. Die während des Samstags bis spät in den Abend hinein hier wie in Berlin verbreiteten optimistischen Nachrichten — bis gegen 1/9 Uhr die Nachricht von der ungenügenden Antwort Serbiens und der Abreise des österreichischen Gesandten kam — waren offenbar die Folge eines letzten Schwachzuges der serbischen Regierung. Eine russische Depesche gab dann in Belgrad am Nachmittag den Ausschlag gegen die Nachgiebigkeit! So erhebt anscheinend die Kriegesfurie auf dem Balkan aus neuer Höhe ihr Haupt. Wir sagen mit Bedacht: anscheinend, denn noch immer ist — entgegen den Meldungen einer üblen Sensationspresse, welche die ohnehin schon übergrößen Erregung des Publikums in unverantwortlicher Weise noch steigert — nicht jede Hoffnung auf eine Beilegung des Zwistes in allerletzter Stunde.

geheimwunden! Im Gegenteil, man darf heute noch mehr als nach den gestrigen von uns in fünf Extrablättern verbreiteten Meldungen sagen: es ist noch ein Hoffnungsstimmer vorhanden, daß die schwere Krise vorübergeht! Es ist zum mindesten wachsende Aussicht auf eine Lokalisierung des Konflikts! Gewiß ist die Lage ernst, äußerst ernst; aber wir haben keine Veranlassung in Deutschland, den Dingen nicht mit aller Ruhe entgegenzusehen.

Fast bedeutungslos noch als die kriegerischen Vorgänge — die gestern in Frankfurt und hier verbreiteten Sensationsmeldungen über kriegerische Zusammenstöße bei Belgrad und die unten mit Vorbehalt wiedergegebene Drahtnachricht über die Besetzung Belgrads durch die Österreicher sind bis zur Stunde unbefriedigend — fast bedeutungsvoller als die Vorgänge im Auslande ist ein anderes Moment: die Stimmung in — Berlin und Deutschland. Seit dem Juli 1870, seit dem Vorabend des gewaltigen deutsch-französischen Ringens hat man niemals solche Szenen patriotischer Erregung und Erhebung, sagen wir es offen: solcher Kriegsbegeisterung gesehen, wie nach den unten wiedergegebenen Drahtmeldungen am Samstagabend und auch gestern wieder in Berlin, Hamburg, München, in Kiel bei der Abfahrt des aus Norwegen zurückgekehrten Kaisers und in vielen anderen deutschen Großstädten. Und zur selben Stunde nun, da die Extrablätter in Berlin den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Österreich und Serbien meldeten, ließ der Vorstand der sozialdemokratischen Gesamtpartei Deutschlands Flugblätter in den Straßen der Reichshauptstadt verteilen, die mit leidenschaftlicher Gebärde das „provokatorische“ Auftreten des österreichischen „Imperialismus“ verurteilten und mit dem Ruf schloßen: „Nieder mit dem Krieg!“ Uns dünkt, die Führer der deutschen Sozialdemokratie haben den Augenblick zu ihren dazwischenliegenden nicht, daß sie mit derartigen Kundgebungen gerade die Angriffsflut des Gegners verstärken müssen, wenn sie den, nebenbei gesagt, unzweifelhaft falschen Eindruck erwecken, als sei ein nicht unerheblicher Teil des deutschen Volkes nicht bereit, dem verbündeten und blutsverwandten Nachbar in der vielleicht schwersten Stunde seines nationalen Lebens bedingungslos zur Seite zu stehen, als drohte auch bei uns, wie etwa in Böhmen oder an der Retsa, im Falle des Kriegsausbruchs die Gefahr einer „inneren Krise“. In Wahrheit liegen die Dinge doch so, daß — abgesehen von der sozialdemokratischen Partei — das deutsche Volk seit Jahren und Jahrzehnten niemals so einig gewesen ist wie in diesem tiefen Augenblick. Einig in der Überzeugung, daß die Dinge im nahen Orient in der Tat nicht länger so weitergehen konnten, daß

Österreich im vollen Recht war, als es gegen Serbien die Waffe des Ultimatums zückte, daß auch der scharfe Ton dieses Ultimatums nur der Rücksichtslosigkeit, ja der Trivialität der von der serbischen Regierung geduldeten und geförderten Agitation entsprach, kurz, daß die verbündete Monarchie nur ein Gebot der Selbsterhaltung erfüllte, wenn sie nicht länger dem Wurzelstraß zuließ, der allgemach den ganzen Baum des österreichischen Staatswesens bedrohte.

Nun hätte man freilich meinen sollen — und jeder Besonnene in Deutschland meint es noch jetzt — das österreichisch-serbische Duell könnte und müßte ohne

denn wir wollen das einstweilen noch mit Vorbehalt aussprechen, da nach anderen unten wiedergegebenen Drahtmeldungen (wer kann sagen von der Flut, was zuverlässig ist und was nicht) die friedlichere Auffassung jetzt am Barenhofe hochkommen soll — die Befürchtung, daß die seltsame Laisse verzeichnen, daß der russische Zar, dieser letzte und vornehmste Vertreter des starren monarchistisch-autokratischen Gedankens, sich lediglich aus Furcht gegen Österreich, solidarisch erklärt mit Königs-Mördern! Hätte man in Petersburg ernstlich den Frieden gewollt, so hätte man gerade im Interesse der slavischen Brüder in Belgrad zum Frieden reden müssen. Will Rußland wirklich eine Verschiebung des politischen Gleichgewichts auf dem Balkan vermeiden, so muß es, namentlich in einem Augenblick, wo eben Serbien seinen Besitz um fast das Doppelte hat vernehmen dürfen, auch darauf bedacht sein, daß der Bestand der österreichischen Monarchie nicht durch groß-serbische Aspirationen und Agitationen gefährdet werde. Will es gleich Deutschland den Brand lokalisiert, dann könnte es ruhig seinen neuen Freunden in Bukarest überlassen, etwaige bulgarische Gelüste im Zaume zu halten und mit allen anderen Mächten sich auf die Rolle des Zuschauers beschränken, oder nur darum besorgt sein, das Umsichgreifen des Krieges auf dem Balkan zu verhindern.

Wird Rußland sich seiner ungeheuren Verantwortung nicht doch bewußt sein? Das ist die Frage, die sich in diesen Tagen entscheidet. Rußland weiß, worum es sich handelt! Gibt Rußland das Signal, Österreich an der Wahrung seines Ansehens, an der Verteidigung gegen die Ministerarbeit seines mit Bomben und dem Dolch des Meuchelmörders arbeitenden Nachbarn zu hindern, so gibt es das Signal zu einem Weltkrieg. Es fordert dann auch Deutschland auf, seine widersprüchlich gewordene Rabelungstreue zu beweisen. Es bedarf da nicht erst des Zitierens der Paragraphen des deutsch-österreichischen Bündnisvertrages vom 7. Oktober 1879. Hat Rußland nicht die ernstliche Absicht, Serbien klar zu machen, daß der Königs-Mord nicht zu einer Waffe werden darf, deren man sich ungestraft im politischen Kampfe bedienen darf, will es nicht ruhig mit ansehen, wie Serbien, wenn es etwa weiter plant, alle Pflichten einer Kulturnation schamlos preiszugeben, dafür entsprechend gezüchtigt wird, so beschwört es einen Weltbrand herauf. Daß in dem Augenblick, wo Rußland die österreichische Grenze überschreitet, auch für uns die Notwendigkeit des militärischen Eingreifens gegeben ist, und wie für uns so auch für Italien, darüber kann kein Zweifel sein. Die deutsche Presse ist schon heute einig in dieser Auffassung, die italienische wird es — wir zweifeln nicht einen Augenblick daran — morgen sein. Das russische Eingreifen wird man auch in Rom energisch zurückweisen und dort wie bei uns wird man der Meinung des alten, fast schon trivialen Wortes sein, daß vom Standpunkt des Politikers wie vom Standpunkt des Nationalökonomen ein Ende mit Schrecken dem Schrecken ohne Ende, dem monatelangen Ganges und Bangens, vorzuziehen sei.

Die Hoffnung aller Friedensfreunde richtet sich noch immer auf London und Paris. Das französische Volk hat bei den letzten Wahlen ein Votum für den Frieden abgegeben. Vielleicht mißbilligt man in Paris die österreichische Energie, vielleicht mißversteht man dort die Volkstimmung in der Donaumonarchie, vielleicht unterschätzt man die Entschlossenheit Deutschlands. Freilich die Friedensbetreibungen von Peterhof braucht man nicht allzu ernst zu nehmen: sie pflegen so sich einzugehen, aber auch ebenso flüchtig zu sein wie die Schaumperlen in den Champagnerflaschen. Aber vielleicht erinnert man sich der Enthüllungen über die Kriegsbereitschaft der französischen Armee und vielleicht wird darum Herr Viviani doch noch den Versuch machen, die Russen zu belehren (namentlich wenn er sich der Strömungsmulte erinnert, die beinahe die festlichen Klänge der Petersburger Entree überdünnt hätten), daß — nicht jeder Selbstmordversuch ein vergeblicher ist. Und England, auf das es auch nicht am wenigsten mit ankommt, kann unmöglich wünschen — weit weniger noch als Österreich und Deutschland —, daß durch einen etwaigen russischen Sieg der Einfluß des Barenreiches auf dem Balkan übermächtig und daß nicht nur die Dardanellen, sondern auch die türkische und die kleinasiatische Frage zugunsten eines siegreichen Rußlands gelöst werde, nur um der wirtschaftlichen Konkurrenz mit Deutschland willen. Daß man in England, zu dem unser Verhältnis ja glücklicherweise so viel besser geworden ist — Lloyd George wies ja noch Ende voriger Woche darauf hin — diese Gefahr erkennt, das beweist glücklicherweise alles, was man bisher aus London hört.

So sprechen denn tausend Gründe auch heute noch dafür, daß es nicht zu dem Kampf aller gegen



Sekundanten ausgekämpft, der Krieg zwischen dem schwarzen und dem weißen Adler könnte ausgefochten werden, ohne daß der gesamte Balkan und ohne daß der europäische Friede in Mitleidenschaft gezogen zu werden brauchte. Die österreichische Note an die Großmächte hatte mit ehrlichen und unambivalenten Worten betont, daß Österreich nichts weniger als kriegerische Eroberungen beabsichtige, daß es in Wahrheit dem greisen Kaiser am Ende seines Lebens um nichts weniger zu tun ist, als „Stadt und Festung Belgrad“ wieder zu kriegen, daß es sich für Österreich vielmehr nur darum handelt, sich einen lästigen, zudringlichen, nachgerade unerträglichen Parasiten vom Leibe zu halten. Daß es sich gerade in diesem Falle nicht um die Eruption eines Landes- und beutegierigen „Imperialismus“ handelt, hätte auch dem sozialdemokratischen Parteivorstand klar sein können und das Gegenteil wird ihm, in Deutschland wenigstens, auch der gläubigste Wähler nicht glauben. Wenn von imperialistischen Tendenzen die Rede sein kann, so muß man sie in Rußland suchen, in Rußland, dessen Geschäfte so die sozialdemokratische Partei Deutschlands besorgt. Rußland ist es, das, nachdem es sich vor einigen Jahren in Ostasien so gründlich die Finger verbrannt, seit Jahren nichts findet, als seine imperialistischen Ideen nunmehr im nahen Orient, auf dem Balkan, am Bosphorus und in Kleinasien zu verwirklichen. Österreich befindet sich den panlawistischen Treibereien gegenüber genau so in der Defensive wie gegenüber der serbischen „Narodna Obrana“, die durch die Bluttat von Serajewo die Monarchie so tief ins Herz getroffen hat. Ja, vielleicht ist es der große Fehler, den man in Wien begangen hat, daß man allzu lange gezögert, allzulange geduldet hat.

Und Rußland ist es denn auch, das durch sein Verhalten die Gefahr des Weltkrieges heraufbeschwört. Das russische Kabinett ist der Meinung, Rußland dürfe „nicht indifferent“ bleiben. Die Ablehnung des österreichischen Ultimatums in Belgrad soll — darauf wiesen wir oben schon hin — erst erfolgt sein auf ein Telegramm aus Petersburg hin: „Bitte mobilisieren!“ Und der Zar selber — der „Friedenszar“ wohlgerufen! — soll nach einer allerdings unverbürgten Blättermeldung erklärt haben, er wolle den Fehdehandschuh aufnehmen, den man ihm (?) hingeworfen. Die Geschichte würde also —

alle kommen werde, den ein militärisches Eingreifen Auslands zur Folge haben müßte. Freilich: die Geschichte der Völker haben sich auch schon früher nicht immer nach „Gründen“ und nach den Gesetzen der Vernunft regeln lassen und vielleicht sind, wer kann das heute sagen, die Serben wirklich doch vom Schicksal abgelenkt, über die Völker Europas ein Blutbad obengleichem heraufzubeschwören. Deutschlands Stellung ist, wie gesagt, gegeben. Für uns geht es nicht um Serbien und nicht um den Balkan, nicht um die Bestrebungen eines verwerflichen „Imperialismus“, für uns gilt es, die Macht, das Ansehen und die Ehre des deutschen Namens zu wahren. Imponderabilien nur, aber Imponderabilien, die identisch sind mit der Sicherheit des Reiches, mit der Aufrechterhaltung unserer wirtschaftlichen Existenz. Dieser ersten Situation ist sich das ganze deutsche Volk — wir sind überzeugt, bis tief in die Reihen der deutschen Arbeiterklasse hinein — bewußt!

Ruhige Beurteilung in den Berliner leitenden Kreisen.

○ Berlin, 26. Juli.

Die Bluffversuche der Petersburger Blätter und die in derselben Richtung sich bewegenden Bemühungen des Petersburger „Times“-Korrespondenten (wir geben den sichtlich zur Stimmungsmache bestimmten Bericht unten wieder. Schriftl.), durch die in Wien und Berlin der Eindruck eines unmittelbar bevorstehenden drohenden und gefährlichen russischen Schritts erweckt werden soll, werden an hiesigen verantwortlichen Stellen mit Gelassenheit als völlig aussichtslos und unwirksames Unternehmen gewürdigt. Diese Petersburger Alarmartikel geben aber auch, wie verächtelt werden kann, eine ganz unzutreffende Darstellung von der Aufnahme, welche die Note des Grafen Berchtold in den leitenden russischen Kreisen gefunden hat. Die Wahrheit ist, und dafür bürgen die Berichte unserer diplomatischen Vertretung in Petersburg, daß die Note an dortigen amtlichen Stellen verhältnismäßig ruhig aufgenommen worden ist. Diese Wirkung wird mit dadurch erzielt worden sein, daß in den letzten Tagen von hier aus wie nach Paris so auch nach Petersburg die Eröffnung gelangt ist, Deutschland beharre auf dem Standpunkt, die österreichisch-serbische Auseinandersetzung müsse sich ohne Einwirkung von dritter Seite vollziehen, und jedes gleichwohl versuchte Dazwischentreten werde zur Folge haben, daß, wenn die Ereignisse sich entwickeln sollten, für Deutschland der Bündnisfall in Kraft treten werde. Es ist nicht richtig, daß, wie das „Echo de Paris“ meldet, diese Mitteilung dem Vertreter Divianis von unserem Botschafter in der Form einer Note gemacht worden ist, vielmehr geschah die Bekanntgabe des deutschen Standpunkts im Verlaufe eines verbindlich geführten Gesprächs über die Lage, aber im Endergebnis kommt es auf dasselbe hinaus, ob die Benachrichtigung der französischen Regierung von dem deutschen Standpunkte so oder in anderer Form erfolgt ist. Diese Bekanntgabe der für unsere Politik bestimmenden Richtlinien hat aber auch in Petersburg stattgefunden. Wenn nunmehr die Abrechnung zwischen Österreich-Ungarn und Serbien vorantreibt, so braucht noch nicht unter allen Umständen zu folgen, daß Rußland aus der Ablehnung seines in Wien gestellten Ersuchens die letzten Konsequenzen zieht und sich zu verhängnisvollen Entschlüssen hinreißt. Greift Rußland zu den Waffen, so wird sich der Schaulatz der kriegerischen Ereignisse mit furchtbarer Notwendigkeit ins Ungeheure erweitern müssen. Fühlt sich Rußland stark genug, um sich in dies Wagnis einzulassen, dann wird es an seinem Willen allerdings nicht zu hindern sein, aber man kann wiederholen, daß der in Petersburg eingenommene Standpunkt nicht unbedingt auch das Äußerste zu bedeuten braucht. Jedenfalls ist man hier auf dies Äußerste eingerichtet.

Feuilleton.

Kurtheater.

Samstag, den 25. Juli: Gastspielzyklus des Wiener Residenz-Ensembles. Volkstümliche Vorstellung: „Kabale und Liebe“. Ein bürgerliches Trauerspiel in 5 Akten von Schiller.

Das Stück wirkte bei seinem Erscheinen im Jahre 1784 wie eine Offenbarung, es zündete fast wie „Die Räuber“. Schiller wagte, mit weit hin schallender Stimme zu sagen, was man damals einander nur verstohlen zuraunte. Das brutale Treiben der sittenlosen Höfe stellte er ohne Rücksicht bloß und enthüllte die jammervolle Lage des rechtlosen Volkes. Das Werk ist ein aus Hohn und Mitleid geborenes, politisches Drama, ein Tendenzdrama mit allen Tugenden und Fehlern. Die Lebenswahrheit der einzelnen Personen im Sinne des (gesunden) Naturalismus fehlt, die bombastischen Phrasen häufen sich und die Menschen reden nicht so, wie es ihrem Alter und dem Grad ihrer geistigen Kultur entspräche, dennoch wirkt das Ganze wie ein haarsträubend gezeichnetes Zeitgemälde, so daß jeder wußte, wen er unter diesem Fürsten, der hinter den Kulissen thront, unter diesem Präsidenten, diesem Hofmarschall, diesem Sekretär usw. zu denken hatte. Heute werden Landesfürsten nicht mehr nach Amerika verkauft, Minister erziehen ihr Volk nicht durch Verbrechen und sind auch nicht allmächtig, um Lieben zu trennen, bedient man sich nicht des Prangers, des Galgens und ähnlicher freundlicher Geräte, das Volk ist dem Zustand wehrlosen Duldens entwöhnt, und ein allwissender Herrscher in staatlichen Organismus geworden, kurz, es fehlen fast alle Voraussetzungen, jede Erfahrung am eigenen Leib, um das Werk trotzdem noch eine starke Wirkung zu erzielen, so liegt das an der spezifisch dramatischen Kraft und

Die Auffassung im Berliner Auswärtigen Amt.

Ruhig Blut die erste Bürgerpflicht.

8. Berlin, 27. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Das hiesige Auswärtige Amt steht genau so mit Gewehr bei Fuß wie die Österreichische bei Semlin. Kein äußerlich herrscht in der Wilhelmstraße tiefer hochkommerzieller Friede, nicht einmal die beurlaubten Beamten sind zurückgerufen worden. Den wenigen Ausragern, die heute erschienen waren, wurde immer wieder erklärt, die Situation sei ernst, aber durchaus noch nicht verlore. Ruhig Blut sei jetzt die erste Bürgerpflicht. Im Gegensatz zu Pariser Blättern, die auf der Fiktion beharren, die Entscheidung über den „Weltkrieg“ müsse in Berlin fallen, erklärt man an maßgebender Stelle, nicht Deutschland sei der ausschlaggebende Faktor, sondern Rußland. Alles komme auf die Verhandlungen an, die zurzeit in Petersburg geführt würden, über die man natürlich aber nichts sagen könne und wolle. Die diese Verhandlungen aber auch enden, Deutschland müsse und werde der Zukunft fest und ruhig ins Antlitz sehen.

Die Diplomatie an der Arbeit.

Die Lokalisierung gesichert?

Berlin, 27. Juli. Kein Umschwung in der allgemeinen politischen und diplomatischen Lage, das ist das Kennzeichen der letzten 24 Stunden seit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Serbien, so schreibt der „Lokalanzeiger“, und auf diesen Ton sind auch die Worte der anderen Berliner Morgenblätter gestellt. Bestimmte, so heißt es weiter, möchten geneigt sein, diese Stille als Vorläufer des zu erwartenden Sturmes anzusehen, der „Lokalanzeiger“ möchte im Gegenteil annehmen, daß es die Stille der fleißigsten Arbeit der Diplomatie sei, die von Land zu Land und von Kabinett zu Kabinett eifrig am Werke ist, um die Lokalisierung des Konfliktes zwischen Österreich und Serbien zu sichern. Nach dem selben Blatt bringt die Petersburger Morgenzeitung eine Mitteilung, daß Rußland nicht davor werde, daß eine slowakische Macht vernichtet werde, daß es aber bereit sei, Österreich-Ungarn in seinen gerechten Forderungen zu unterstützen, wie Serbien nachgiebigkeit anzunehmen, daß es aber niemals zugeben werde, daß für das Verbrechen eines einzelnen das ganze serbische Volk bestraft werde. — In Wien erklären ernsthafte politische Kreise die Lokalisierung des Konfliktes als gesichert durch die Erklärung Englands, die Nordsee müsse von einem Kriege freibleiben. Frankreich arbeite mit Hochdruck an dem Weltfrieden in Petersburg.

Serbien hat noch Zeit zum Einlenken.

London, 27. Juli. Das „Reuter'sche Bureau“ erfährt aus Kreisen, die in enger Verbindung mit Wien stehen, daß die militärischen Vorbereitungen, welche Österreich-Ungarn jetzt treffen werde, Serbien noch Zeit geben werden, seine Antwort einer nachmaligen Erwägung zu unterziehen.

Ein Depeschenwechsel zwischen dem Kaiser und Kaiser Wilhelm.

Paris, 27. Juli. Depeschen aus Petersburg melden, daß zwischen dem Kaiser und Kaiser Wilhelm ein Depeschenauswechsel stattgefunden habe. Man mißt dieser Tatsache der Aufrechterhaltung des Friedens die allgeringste Bedeutung bei.

Ganz widersprechende Meldungen über die ersten kriegerischen Ereignisse.

Gefechtskampf bei Belgrad?

Budapest, 26. Juli. Diefelge Blätter berichten aus Semlin, daß in der Nähe der Stadt ein heftiger Gefechtskampf im Gange zu sein scheint. Diefelge Kanonendonner ist vernnehmbar, ohne daß man Grund hat, anzunehmen, daß sich die serbischen Truppen zur Wehr gesetzt haben. — Die von Semlin nach Belgrad führende Brücke ist von den österreichischen Truppen besetzt worden.

Belgrad besetzt?

Wien, 27. Juli. Hier eingetroffenen Gerüchten zufolge ist Belgrad von österreichischen Truppen besetzt.

Die Belgrader Donaubrücke von den Serben in die Luft gesprengt?

○ Wien, 27. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Die „Sonn- und Montagszeitung“ meldet: Die Serben haben die Donaubrücke zwischen Belgrad und Semlin in die Luft gesprengt.

Keine Überführung der militärischen Maßnahmen.

Wien, 28. Juli. Zwar sind die ersten Schüsse an der serbischen Grenze gefallen, wenn die aus Semlin eingetroffen-

Wucht, die ein besonderes Merkmal der Schiller'schen Bühnenkunst sind, und die auch durch die oben gestreiften Schwächen nicht wesentlich beeinträchtigt werden können. Die Entwicklung der Handlung ist mehr wie unwahrscheinlich, die Menschen sind schwarz oder weiß, die Intrige ist plump, das ist alles nicht zu leugnen, springt aber hauptsächlich bei der Lektüre in die Augen, während beim Spiel auf der Bühne der unheimliche Instinkt des Dichters für das theatralisch Wirksame sich regiert durchschlägt, die im Werden starr bewegte Handlung den Zuschauer fesselt und ihn in Szenen grandioser Steigerung (Verhaftungs- und u. a.) zu atemloser Spannung hinreißt — bei entsprechender Darstellung.

Der Aufführung im Kurtheater müssen widernde Umstände zugebilligt werden. Ein Sommertheaterensemble wird selten Individualitätsbezeichnungen bieten können, insoweit sind die Anforderungen an die künstlerische Vollendung der Einzelleistungen ohne weiteres entsprechend zu reduzieren. Es sei daher allgemein berichtet, daß sich sämtliche Darsteller mit wenigen Ausnahmen recht wacker hielten, und daß jeder tat, was in seinen Kräften stand, um seine Aufgabe zu lösen. Zwei Leistungen seien besonders erwähnt: Feäulsen Czerny gab die Lady Milford (als Gast) unter Berücksichtigung ihrer Anfängerschaft zufriedenstellend, sie ist eine gute Bühnenerscheinung und verfügt über ein sympathisches, sehr modulationsfähiges Organ; wir wünschen ihrem unverkennbaren Talent so viel Entwicklungsfähigkeit, daß sie einst eine wirkliche Menschenbildnerin genannt werden kann. Die stärkste Leistung des Abends war der Präsident des Herrn Brecher. Er interessierte nicht nur, er füllte wirklich durch ein Herrn Brechers Gestaltungskraft ist so bedeutend, daß er, ohne Unterstützung durch die äußere Erscheinung, eine starke Persönlichkeit mit einem Zug ins Große schuf. Er sprach Schiller modern, ohne jedoch die Achtung vor dem Stil Schillers zu verlieren.

Das Haus war gut besucht, das Publikum bei der Sache. a.

nen Nachrichten sich befähigen sollten. (Was bisher nicht der Fall ist.) Nach der eigentlichen Krieg mit Serbien nicht begonnen. Die Armeeleitung ist von dem Bestreben geleitet, die militärischen Ereignisse nicht zu überstürzen, da die Mobilisierung erst vollkommen durchgeführt sein soll. Die Nachricht, daß die österreichischen Truppen bereits in Belgrad sind, ist verfrüht. Andererseits wird gemeldet, daß nach dem Abzug der serbischen Truppen und der Regierung eine Revolution in Belgrad ausgebrochen sei. An verschiedenen Stellen der Stadt sind Brände ausgebrochen. Auch der Bahnhof soll von den abziehenden Truppen vorher in Brand gesetzt worden sein. Die serbische Armee ist unter dem Oberbefehl des Kronprinzen Alexander bei Risak konzentriert. Doch sind die Verbände, die Serbien momentan zur Verfügung hat, numerisch schwach, da der Kern in Mazedonien steht, wo die Truppen mit der Pazifizierung der neuen Provinzen beschäftigt sind. Serbien darf die neueroberbten Gebiete nicht von Truppen entblößen, wenn es nicht Gefahr laufen will, sie gänzlich zu verlieren. Vor Beginn der kriegerischen Auseinandersetzung scheint es nochmals zu diplomatischen Verhandlungen kommen zu wollen. Aus Petersburg einlaufende Nachrichten wissen von dem starken Friedensbedürfnis des Zaren zu erzählen. Der herausfordernde Ton der russischen Presse, die davon spricht, daß weder Serbien noch Rußland einen Eingriff in die Hoheitsrechte eines Balkanstaats zugeben kann, scheint nicht im Einklang mit den ernsthaften Absichten der russischen Regierung zu stehen, die zwar nicht ungern die Nachrichten von der Mobilisierung russischer Armeekorps in die Welt gehen lassen, in Wirklichkeit jedoch jeden friedlichen Ausweg dem Krieg vorziehen.

Aus Österreich.

Die Mobilisierung.

Wien, 26. Juli. Ein heute ausgegebenes Regierungs-Communiqué besagt: „Die auswärtige Lage hat nunmehr eine Gestaltung angenommen, welche die Bedachtnahme auf die militärischen Erfordernisse zum obersten Gebot macht. In dieser Erwägung wurde eine Reihe von Verfügungen im Inneren der Monarchie getroffen, die einerseits dazu dienen sollen, neue Unternehmungen gegen die Sicherheit der Verteidigung des Staats zu verhindern, andererseits aber bestimmt sind, auch unbedachter Gefährdung oder Beeinträchtigung der öffentlichen Interessen entgegenzutreten. Die Geheimhaltung und Sicherung aller militärischen Vorkehrungen gegen Ausfundschäfer, Störungen und unbefugte Veröffentlichung im eigenen Lande soll verbürgt, alle Vorbereitungen der bewaffneten Macht sollen gefördert und die Hilfsquellen des eigenen Landes in weitestem Maße erschlossen werden. Wengleich diese schon seit Jahren in wohlwogender Vorbeziehung vorbereiteten Maßnahmen in mancher Hinsicht eine entscheidende Wirkung auf das normale bürgerliche Leben haben, so darf im Hinblick auf den Ernst der Stunde doch erwartet werden, daß die schwere Verantwortung, die zu diesem Schritt bestimmen mußte, von allen Bewohnern des gemeinsamen Vaterlands gewürdigt werden wird. Die Regierung ist sich der großen Opfer, welche allen Kreisen der Bevölkerung auferlegt werden, wohl bewußt. Verständnißvolle bereitwillige Befolgung der Ausnahmeverfügungen, wird diese Opfer mildern und jene Beschränkungen leichter ertragen lassen, die nur unter dem Zwang der Notwendigkeit erlassen, und sobald als möglich wieder normalen Verhältnissen Platz machen sollen. Es wurden fünf kaiserliche Erweise auf Grund des § 14 des Staatsgesetzes, ferner eine Reihe von ministeriellen Verfügungen erlassen, welche sofort in Kraft treten. Die kaiserlichen Verordnungen beziehen sich u. a. auf die Übertragung von Befugnissen der Polizeigewalt an die Gendarmen, die ministeriellen Verordnungen betreffen die Einsetzung von Staatsgrundgesetzlichen Bestimmungen bezüglich der persönlichen Freiheit, sowie des Versammlungsrechts, des Briefgeheimnisses und der Pressefreiheit. Ferner auf die Unterstellung von den Zivilgerichten vorgeführten Personen, welche militärisch Vergehen angeklagt sind, unter die Militärgerichtsbarkeit, auf die Aufhebung der Wirksamkeit der Geschworenengerichte und die Beschränkung des Patenschaft. Ferner auf ein teilweises Ein-, Aus- und Durchfuhrverbot für verschiedene Artikel, das Inkrafttreten des Kriegseinsatzgesetzes usw. Auf Grund Allerhöchster Ermächtigung wurden ferner die Session des Reichsrats und die Landtage geschlossen. Analoge Ausnahmeverfügungen wurden auch für Ungarn, Bosnien und die Herzegovina erlassen.

Wien, 28. Juli. Wie hier verlautet, soll Österreich acht Armeekorps mobilisiert haben. Ein amtlicher Mobilisierungsbescheid ist nicht erschienen.

Rus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. Geheimrat Professor Dr. Alfred Dove, der seine Romansen-Reise der Berliner Akademie der Wissenschaften geschenkt hat, übermittelte, wie das „A. L.“ mitteilt, die an ihn gerichteten Briefe Paul Dehsses der Witwe des Dichters mit dem Wunsch, daß sie nach ihrem Tode mit anderen Briefschaften der Hof- und Staatsbibliothek in München übergeben werden.

Bedekinds dramatisches Fragment „Felix und Galathea“ wurde gelegentlich der Sommerferien der germanistischen Seminars der Universität München unter lebhaftem Beifall der Gäste aufgeführt.

Wissenschaft und Technik. Die Heidelberger Universität hat den Runo-Fischer-Preis von 1914 dem Professor Dr. Ernst Cassirer in Berlin für sein in zweiter Auflage erschienenen Werk „Das Erkenntnisproblem in der Philosophie und der Wissenschaft der neueren Zeit“ zuerkannt.

Die internationale Gesellschaft für Chirurgie, deren 4. Kongress im April d. J. in New York stattfand, hat beschlossen, den 5. Kongress im Jahre 1917 in Paris abzuhalten. Als Gegenstände der Tagesordnung wurden bestimmt: 1. Chirurgie des Herzens und der Gefäße, einschl. Thrombosen und Embolien; Bluttransfusion. 2. Tumorenbehandlung und Röntgenstrahlen und Radium. 3. Blutuntersuchungen. 4. Frakturen des Unterschenkels und Fußgelenks. Ferner: Diagnose und Behandlung des Tetanus. Im Jahre 1917 findet bekanntlich auch der Internationale medizinische Kongress in München statt.

In Paris wurde im Tuilerienpark eine Gedentafel enthüllt zur Erinnerung daran, daß am 1. Dezember 1783 die beiden Pflaster Charles und Robert zum ersten Mal mit einem mit Wasserstoffgas gefüllten Ballon einen Aufstieg unternommen hatten. Der Ballon, der 96 Fuß Durchmesser und etwa 300 Kubikmeter hatte, erhob sich bei dieser ersten Fahrt bis zu 3000 Meter Höhe.

Wien, 26. Juli. Durch kaiserlichen Erlaß ist die Mobilisierung sowie die Einberufung des Landsturms angeordnet.

Budapest, 26. Juli. Plakate kündigen die teilweise Mobilisierung an, doch werden vorläufig die Ersatzreservisten noch nicht einberufen. In gewissen Komitaten wird nur Landsturm (Honved) einberufen.

Eine Bekanntmachung des Frankfurter Generalkonsuls an die Wehrpflichtigen Österreich-Ungarns.

In Österreich-Ungarn wurde von Sr. Majestät eine teilweise Mobilisierung angeordnet. Diejenigen Dienstpflichtigen, welche aus diesem Anlaß einzurücken haben, werden hierdurch Einberufungsakten verständigt. Die Einberufenen haben ihre Einberufungsdokumente bei den Bahnhöfen vorzuzeigen, von wo sie ohne Kosten ihrerseits an die Grenze transportiert werden. Es ist die patriotische Verpflichtung der Wehrpflichtigen, diesem Allerhöchsten Befehl Folge zu leisten. Amnestie für sofort einrückende Militärflüchtlinge und Deserteure wird erlassen. Gleiche Amnestie gilt für nichteinberufene, jedoch sofort einrückende Militärflüchtlinge und Deserteure.

Der Leiter des I. I. Generalkonsulats

Der Eisenbahnverkehr unter militärischer Bewachung.

Wien, 26. Juli. Der gesamte Eisenbahnverkehr Österreich-Ungarns ist unter militärischer Bewachung gestellt.

Die österreichischen finanziellen Maßnahmen.

Wien, 26. Juli. Wie die Blätter melden, nahm Finanzminister Engel durch die Vermittlung der Postsparkasse Fühlung mit den Wiener Banken für den Fall, daß die Gestalt der politischen Lage ein außerordentliches Erfordernis nötig machen werde. Auch der ungarische Finanzminister wird diesbezügliche Vorlesungen treffen. Der Betrag, der zunächst aufgebracht werden soll, beziffert sich auf 300 Millionen Kronen.

Wien, 27. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Schon in den nächsten Tagen wird, obwohl die österreichisch-ungarische Regierung über große Guthaben aus der letzten Anleihe verfügt, eine fünfprozentige Schatzscheinemission von 300 Millionen für Österreich und von 200 Millionen für Ungarn erfolgen.

Diskontierung der Österreichisch-ungarischen Bank. Wien, 26. Juli. Die Österreichisch-ungarische Bank erhöhte den Zinsfuß vom 27. Juli ab von 4 auf 5 Prozent.

Schließung der Wiener Börse.

Wien, 26. Juli. Beim Finanzminister ist eine Anordnung der Börse in Aussicht genommen, um eine Schließung der Wiener Börse für die nächsten Tage zu beantragen. Der Finanzminister hat sich seine Entscheidung noch vorbehalten.

Wien, 26. Juli. Die Vorkammer begründet die Schließung der Börse am 27., 28. und 29. Juli mit Rücksicht auf das öffentliche Interesse, um jeden ungerechtfertigten und wirtschaftlichen finanziellen Schädigungen der Bevölkerung entgegenzuwirken und um beunruhigten Wachstums zu begegnen.

Dom Kaiserhof in Jsch.

Bad Jsch, 26. Juli. Kaiser Franz Joseph empfing den Grafen Berchtold und den Kriegsminister in längerer Audienz. — Die Zufahrt der Kaiservilla war bis in die späten Abendstunden von Hunderten von Menschen umlagert. Sämtliche öffentlichen Lokale waren überfüllt. Die Nachricht von der ersten Wendung der Lage, die im Kurort spät abends bekannt wurde, rief eine nachhaltige Bewegung hervor. Das Post- und Telegraphenamt hatten einen ungeheuren Verkehr zu bewältigen. Das Telefon mußte wiederholt auf lange gesperrt werden.

Das Befinden des kaiserlichen Kaisers.

Jsch, 26. Juli. Das Befinden des Kaisers ist trotz der Anstrengung der letzten Tage gut. Der Kaiser blieb auch heute in Jsch. Es sind noch keinerlei Dispositionen für eine Abreise des Monarchen nach Wien getroffen worden. Anlässlich der heutigen Familiendiner fand eine besonders herzliche Begrüßung zwischen dem Kaiser und der Herzogin Vittoria Luise von Braunschweig statt.

Begeisterte Kundgebungen im ganzen Land.

Wien, 26. Juli. Schon in den frühen Abendstunden sammelten sich vor der Börse, rings um dieselbe sowie in den umliegenden Straßen und vor dem Haupttelegraphenamt Menschenmassen an, die in Gruppen geteilt, die Ereignisse besprachen und mit Aufregung und Spannung der neuesten Nachrichten harren. Als vor 8 Uhr die erste Nachricht über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen bekannt wurde, ging eine lebhafteste Bewegung durch die Massen. Als bald erschienen die ersten Extrablätter, welche die Nachricht bestätigten. Diese wurden von einzelnen Personen aus dem Publikum verlesen und von den Umstehenden mit lautem Beifall und Hochrufen auf den Kaiser aufgenommen. Als bald sammelten sich die Massen zu einem imposanten Manifestationszug, der, immer neuen Zug erhaltend, über die Ringstraße zum Deutschmeisterdenkmal zog. Es wurden patriotische Lieder gesungen und Hochrufe auf Kaiser Franz Joseph, auf Kaiser Wilhelm und auf die Armee ausgebracht. Aus den Straßenbahnen, die infolge der Menschenmassen nicht passieren konnten, wurden die Güte geschwenkt und die Hochrufe der Menge erneuert. Bei dem Deutschmeisterdenkmal hielten einzelne Personen aus der Menge zündende patriotische Ansprachen, welche mit begeisterten Hochrufen auf Kaiser Franz Joseph, auf Kaiser Wilhelm und die Armee, sowie mit Pfui-Rufen auf Serbien begleitet wurden. Wiederholt wurde die Volkshymne, die „Wacht am Rhein“ und das Prinz-Eugen-Lied gesungen. Die Polizei ließ die Menge gewähren. Auch in allen übrigen Teilen der Stadt wurde die Nachricht mit größter Begeisterung aufgenommen. Überall, wo die Menge eines Offiziers oder eines Soldaten ansichtig wurde, umringte sie diesen und begrüßte ihn mit den begeisterten Rufen: Hoch der Krieg! Hoch der Armee! Auch aus den Provinzstädten werden begeisterte Kundgebungen gemeldet. Am Mitternacht dauerten die patriotischen Kundgebungen noch an.

Der Sonntag in Wien.

Wien, 26. Juli. Den ganzen Tag dauerten die Kundgebungen der Bevölkerung fort. Trotz des strömenden Regens sammelten sich Tausende vor dem Kriegsministerium, die Soldaten und die Offiziere mit begeisterten Zurufen begrüßten. Gruppen zogen unter Vorantragung schwarzer Fahnen und Abführung patriotischer Lieder durch die

Straßen. Auch aus allen Teilen der Monarchie treffen Meldungen von begeisterten patriotischen Kundgebungen ein.

Ein Aufruf des Freiherrn von Schöneck.

Wien, 26. Juli. Im „Neuen Wiener Tagblatt“ ruft der ehemalige Kriegsminister Freiherr v. Schöneck der Armee, welche getragen von den Überlieferungen durch Jahrhunderte bewährter Soldaten- und Bürgerthugenden ein kräftiges „Vorwärts“ zu. In der neuen Hingebung und dem festen Zusammenstehen der Völker beider Staaten möge der Kaiser, den der Freiherr als Hort des Friedens preist, Trost finden für den Schmerz, den ihm dieser furchtbare Aufschwung des Krieges bereite. Der Artikel schließt: Gottes Schutz geleite die Truppen und kämpfe den Sieg an ihre Fahnen. — Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht einen Aufruf zur Unterstützung der Familien der zu den Waffen Einberufenen.

Die Stimmung in den deutschen Teilen in Prag. Prag, 26. Juli. Hier wurde die Nachricht von dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Österreich und Serbien gegen 1/8 Uhr abends durch ein Extrablatt des „Prager Tagblatts“ bekannt. Im Augenblick sammelten sich auf dem Graben und in der Herrengasse Tausende von Menschen an, ebenso vor dem Redaktionsgebäude des „Prager Tagblatts“. Polizei mußte schließlich intervenieren und die Straßen absperren. Die Demonstrationen waren überaus groß. Offiziere und Soldaten, die den Graben passierten, wurden stürmisch akklamiert. An vielen Stellen hörte man die Volkshymne singen. Allerdings bezog sich diese Begeisterung nur auf die deutschen Stadtteile, trotzdem auch bei den Tschechen ein gewisser Enthusiasmus für den Krieg zu bemerken ist. In den öffentlichen Gärten und Restaurants wurde die Volkshymne gespielt und stürmisch gejubelt. Gegen 8 Uhr abends traf ein Offizier ein, der den Mobilisierungsbefehl überbrachte.

Der Patriotismus der Ungarn.

Budapest, 26. Juli. Während der ganzen Nacht durchzogen begeisterte Gruppen die Stadt. Vor dem Landesverwaltungsministerium fand eine große Kundgebung statt. Minister Freiherr v. Nagay mußte auf dem Balkon erscheinen und hielt eine patriotische Ansprache. Eine große Menschenmenge erschien vor dem Palais des Graien Lizza und brachte dem Ministerpräsidenten eine Guldigung dar. Vor dem Nationalcasino sang die Menge enthusiastisch die Nationalhymne. Ein deutscher Kabrikant feierte in einer Rede die deutsch-österreichische Bundesgenossenschaft. Graf Aladar Jich hielt eine improvisierte Tribüne und rief: Der treue Genosse unseres Königs, Kaiser Wilhelm lebe hoch!

Budapest, 27. Juli. Im Laufe des heutigen Tages erneuerten sich die Demonstrationen der Bevölkerung, indem eine noch zahlreichere Menge unter begeisterten Hochrufen auf Kaiser Franz Joseph und den deutschen Kaiser durch die Straßen zogen.

Die böhmerischen Kroaten.

Agram, 26. Juli. Gestern nacht fanden große patriotische Kundgebungen statt. Die Menge zog auf den Jellachich-Platz und rief: Hoch Kroatien! Wieder mit Serbien! Die Kundgebungen dauerten bis spät nach Mitternacht an.

Erhöhte Stimmung in Bosnien.

Serajewo, 26. Juli. Die gestern abend durch Extrablätter verbreitete Nachricht über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Serbien rief in der Stadt eine gehobene Stimmung hervor. Da wegen des Standrechts Ansammlungen auf der Straße nicht gestattet sind, sammelte sich das Publikum in den Kaffeehäusern, wo freudige Bewegung herrschte. In den Nachtstunden sammelte sich vor der Landesregierung eine große Menschenmenge, darunter viele Moslems, und veranstalteten unter Hinhinweisen auf Kaiser Franz Joseph, die Monarchie und die Armee und unter Abführung der Volkshymne begeisterte patriotische Kundgebungen.

Verhaftung und Freilassung des serbischen Generalkommandanten.

Budapest, 26. Juli. Über die Verhaftung des serbischen Generalkommandanten wird folgendes gemeldet: Putnik wurde auf der Heimreise von Gleichenberg auf der in der Nähe von Budapest liegenden Station Selenfeld nach 10 Uhr nachts festgenommen. Er war außerordentlich überrascht, da er nicht wußte, daß der Kriegszustand eingetreten war. Er verweigerte Widerstand zu leisten und weigerte sich, in das bereitstehende Automobil zu steigen. Putnik wurde von den Wachkommandanten gebracht und am Bahnhof vom General Staff empfingen, der ihn für verhaftet erklärte. Vier Personen, wahrscheinlich serbische Generalkommandanten, wurden auf seiner Reise begleitet, und die Tochter Putniks, wurden einweisen in einem Hotel einsperrt. — Das „Wiener Korrespondenzbüro“ meldet dazu weiter: Nach den bestehenden militärischen Vorschriften ist im Fall bevorstehender kriegerischer Ereignisse jeder Offizier der feindlichen Macht, wenn er auf österreichischem oder ungarischem Gebiet betroffen wird, anzuhalten, was sich schon mit Rücksicht auf eine mögliche Spionage genügend erklärt. Aus diesem Grunde mußte die Anhaltung des serbischen Oberkommandanten General Putnik in Budapest zunächst erfolgen. Es sei jedoch bemerkt, daß alle Meldungen, welche von der Anwendung von Gewalt gegen Putnik berichten, nicht zutreffend sind. Die Arrestierung des Generals wurde selbstverständlich unter Beobachtung der seinem militärischen Rang entsprechenden Formen vorgenommen. Der General wurde in das Budapestener Militärkasinò geleitet und dort mit aller Courtoisie empfangen. Inzwischen wurde, da die österreichisch-ungarische Armee von viel zu ritterlicher Gesinnung erfüllt ist, um die serbische Armee ihres Oberkommandanten berauben zu wollen, die Verfügung getroffen, daß dem General noch heute die Möglichkeit geboten wird, die Reise in die Heimat fortzusetzen. Zu diesem Zweck wurde ihm ein Extrazug mit einem Salonwagen zur Verfügung gestellt.

Abreise der serbischen Konsula in Ungarn.

Budapest, 27. Juli. Der kaiserliche serbische Generalkonsul Jovan Milanowicz und der kaiserliche Vizekonsul Vojker Rince sind heute abend mit ihren Familien nach Budapest abgereist.

Die Lokalisierung der Serben.

Wien, 27. Juli. Die Korrespondenz Wilhelm meldet: In der heutigen Sitzung der Wiener Vorkammer teilte der Vorkammerpräsident, Ministerialrat Dr. Zwerger mit, daß nach den von ihm eingehenden Erkundigungen kein Grund zu der Annahme vorliege, daß die gewünschte Lokalisierung nicht erzielt werden würde.

Die Maßnahmen Serbiens.

Die Ereignisse des Samstagabends in Belgrad. Die Ereignisse des Samstagabends in Belgrad. Die Ereignisse des Samstagabends in Belgrad.

Wien, 26. Juli. Der Spezialkorrespondent der „Neuen Freien Presse“ meldet aus Semlin: Am 1/4 Uhr trat

in Belgrad der Umschwung ein. Die Leute waren bis dahin fest überzeugt, daß der Friede gesichert sei. Plötzlich trat das Gerücht auf, Frankreich und Rußland mobilisierten, und gleichzeitig wurde in den Kaffeehäusern die Nachricht verbreitet, daß Serbien selbst den Mobilisierungsbefehl gegeben habe. Ich eilte zur Gesandtschaft, wo Baron Giesl bereits fertig zur Bahnreise war. Ministerpräsident Pasitsch war 5.35 Uhr zu Baron Giesl gekommen und hatte ihm die Gegenentschuldigung Serbiens übergeben, die dieser als ungenügend bezeichnete und ablehnte. Darauf verließ Pasitsch die Gesandtschaft und 5.50 Uhr reiste Giesl mit der Eisenbahn nach Semlin und kam dort um 1/4 Uhr in Begleitung seiner Frau und seiner Gesandtschaftssekretäre an. Baron Giesl begab sich in ein in der Nähe des Bahnhofes gelegenes Hotel, wo er den ihn erwartenden Journalisten erklärte, er habe vom Ministerpräsidenten Pasitsch eine lange Note erhalten, die aber ungenügend gewesen und die er deshalb abgelehnt habe. Der Gesandte stand im Garten und plädierte mit den Journalisten. Die Eigenerkennung im Garten stimmte das Prinz-Eugen-Lied an, das von den anwesenden Offizieren und Journalisten mitgesungen wurde. Es wurden Rufe laut: Hoch der Kaiser! Nieder mit den mörderischen Serben. In Belgrad ging unterdessen die Mobilisierung vor sich. Die Arbeiter der Staatsdruckerei wurden zum Druck der Mobilisierungsbefehle zurückbehalten. In Semlin herrscht der allgemeine Ruhe, aber eine begeisterte Stimmung bei den Deutschen. Auch die Kroaten und Serben verhalten sich ruhig. Über die Ursache des Umschwungs wird von unterrichteter Seite mitgeteilt: Die Belgrader Regierung erhielt auf Anfrage von Rußland um 1/4 Uhr ein Telegramm von ungefähr folgendem Wortlaut: „Bitte zu mobilisieren.“ (?)

Die unbefriedigende Antwort die Folge einer russischen Depesche.

Berlin, 26. Juli. Über den Stimmungsumschlag in Serbien meldet der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Semlin: Bis mittags war in Belgrad jeder der Auffassung, daß die Note von Serbien angenommen würde und dieser Eindruck wurde noch durch das Communiqué des Regierungsorgans „Samorodna“ verstärkt. Allgemein war eine gedrückte Stimmung bemerkbar. Gegen 2 Uhr nachmittags ließ jedoch im serbischen Ministerium des Äußeren eine lange kassierte Depesche aus Petersburg ein; kaum war sie entziffert, so ging es wie ein Lauffeuer durch die Stadt, daß Rußland sich auf Serbiens Seite stellt. Die Folge der russischen Depesche war die unbefriedigende Antwortnote der serbischen Regierung, deren Inhalt noch nicht bekannt ist. Von der russischen Depesche wurde sofort dem Thronfolger Alexander Bericht erstattet, der sofort die Mobilisierung anordnete. Er fuhr im Automobil stehend durch die Stadt, überall begeistert begrüßt. Es entstand eine gehobene Stimmung und die Begeisterung für den Krieg wuchs. Beim Abschied des österreichischen Gesandten erschienen alle diplomatischen Vertreter außer dem russischen und französischen Diplomaten.

Der Inhalt der serbischen Antwortnote.

Wien, 27. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Über den Inhalt der Antwort, welche die serbische Regierung auf die österreichische Note gab, verlautet hier folgendes: Die serbische Regierung hat alle Forderungen Österreich-Ungarns mit Ausnahme von zweien angenommen. Die zwei Forderungen, die als unannehmbar bezeichnet wurden, betreffen das Communiqué an der Spitze des amtlichen serbischen Offizierorgans, das die großserbische Propaganda verbreiten soll und die Teilnahme österreichisch-ungarischer Beamten an der Untersuchung.

Die Mobilisierung.

Belgrad, 26. Juli. Die allgemeine Mobilisierung der serbischen Armee ist angeordnet worden. Der Thronfolger Alexander hat den Befehl über die Belgrader Garnisonen übernommen.

Belgrad geräumt?

Wien, 27. Juli. Der Südbalkanische Korrespondenz wird über die Lage in Belgrad gemeldet: Die Stadt hat gestern das Bild äußerster Verwirrung. Unter der Bevölkerung entstand eine Panik, die durch das Gerücht von einem Einmarsch österreichisch-ungarischer Truppen und das Gerücht von einem Bombardement der Stadt noch erhöht wurde. In den Abendstunden tauchte plötzlich in den Straßen, aus den Vororten kommend, das auf, darunter viele Zivilisten, die an einzelnen Stellen zu plündern versuchten. Eine Militärpatrouille ging mit der Waffe vor. Gegen Mitternacht kam es an einzelnen Stellen zu schweren Ausschreitungen. Die Garnison hat ihren Abmarsch aus der Stadt bereits am Samstag vollendet.

Die Armee in Jsch konzentriert.

Wien, 27. Juli. Nach Depeschen aus Semlin ist der serbische Kronprinz Alexander nach Jsch abgereist, wo 120.000 Mann konzentriert sind. Alle telephonischen Verbindungen sind aufgehoben.

Einberufung der Stupschina nach Jsch.

Belgrad, 27. Juli. Ministerpräsident Pasitsch verließ gestern morgen Belgrad, kehrte jedoch am Nachmittag zurück. Er beabsichtigt, laut „Berl. Tagbl.“, die Stupschina heute in Jsch zusammenzutreten zu lassen.

Die Abreise des serbischen Gesandten.

Wien, 26. Juli. Der serbische Gesandte ist mit dem Gesandtschaftspersonal, nachdem um 1/8 Uhr abends die Pässe zugestellt wurden, nach Belgrad abgereist.

Die Stimmung in Berlin.

Eine offizielle Auslassung in der „Nordd. Allg. Zeitung“. w. Berlin, 26. Juli. Die „Norddeutsche Allg. Zeitung“ schreibt in ihrer Abendausgabe: „Die auf Grund der Untersuchung des Thronfolgermordes in Serajewo von Österreich-Ungarn an Serbien gestellten Forderungen müssen als gerechtfertigt erscheinen, wenn man die Begründung dieser Forderungen mit der Sache mit gebührendem Ernst würdigt. Die Beteiligung serbischer Persönlichkeiten, auch amtlicher, an der von langer Hand vorbereiteten Verhöhnung gegen das Leben des Erzherzogs und die Zettelungen gegen die Reichseinheit der habsburgischen Monarchie ist aufgedeckt. Die österreichisch-ungarische Regierung erklärte sich bereit, den nächsten Schritt in der Untersuchungsmaterial zu geben, ein Beweis, daß sie von der Unanfechtbarkeit ihrer Ermittlungen und von der Gerechtigkeit ihrer Forderungen überzeugt ist. Sollte wider Erwarten Serbien diese Forderungen ablehnen, so hoffen wir, daß im Gefühl des Ernstes der Lage die Regierungen der Großmächte es sich sämtlich an-

gelegten sein lassen werden, zu verhindern, daß aus der unvermeidlichen österreichisch-serbischen Auseinandersetzung weiter um sich greifende Verwicklungen hervorgehen."

Die Rückkehr des Kaisers von der Nordlandreise.

Berlin, 26. Juli. Der Kaiser hat gestern Abend gegen 6½ Uhr von Volosstrand aus die Rückreise nach Deutschland angetreten. Es ist anzunehmen, daß die „Hohenzollern" mit dem Kaiser an Bord heute am späten Nachmittag in Swinemünde ankommt. Das Eintreffen des Kaisers in Berlin wird nach in der Nacht zum Montag erfolgen.

Patriotische Kundgebungen bei der Abreise des Kaisers von Kiel.

Kiel, 27. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Der Kaiser ist heute Vormittag um 9 Uhr nach Berlin abgereist. Unter sich immer wiederholenden Hurrarufen und patriotischen Gesängen des die Bahnhofshalle besuchenden zahlreichen Publikums verließ der Zug die Halle.

Eine Zurückweisung der französischen Verbüchthungen.

wh. Berlin, 26. Juli. Die unrichtigen und offenbar tendenziösen Ausstellungen einzelner Pariser Blätter über den Inhalt der Unterredungen des deutschen Botschafters mit dem stellvertretenden französischen Minister des Äußern sind bereits von der „Agence Havas" richtig gestellt worden. Die deutsche Regierung hat in Paris keine andere Sprache geführt als bei allen übrigen Kabinetten, insbesondere auch in Petersburg und London. Sie hat überall gleichmäßig den Standpunkt vertreten, daß sie den Konflikt zwischen Österreich-Ungarn und Serbien als eine Angelegenheit betrachtet, die diese beiden Staaten allein angeht und deshalb lokalisiert bleiben müsse. Ihre Bestrebungen gehen dahin, daß auch die übrigen Mächte diesen Standpunkt zu dem ihrigen machen, damit der Friede Europas gesichert bleibt.

Der Kronprinz fährt nach Berlin.

wh. Berlin, 27. Juli. Der Kronprinz wird sich heute Abend von Poppo nach Berlin begeben.

Rückkehr des Berliner italienischen Botschafters.

Berlin, 27. Juli. Der italienische Botschafter Vollati, welcher anfangs letzter Woche sich zum Kurzaufenthalt nach Meranheim begeben hatte, ist schon seit 23. Juli nach Berlin zurückgekehrt und hat die Leitung der Botschaft übernommen.

Auch der englische Botschafter kehrt zurück.

Berlin, 27. Juli. Der britische Botschafter Sir Edward Goschen reiste heute früh von London ab und begibt sich wegen der Differenzen auf seinen Posten zurück.

Der König von Bayern hat seine Reise nach Frankenthal aufgegeben.

München, 26. Juli. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Der Ministerrat trat heute im Staatsministerium des Äußern zu einer Sitzung zusammen, um die Frage zu prüfen, ob bei der gegenwärtigen ungelärten politischen Lage dem Könige der Austritt der Reise nach Frankenthal zu empfehlen sei. Der Ministerrat sprach sich einstimmig dagegen aus. Auf Vortrag des Staatsministeriums entließ sich der König, die Reise abzugeben.

Der König von Sachsen fährt zurück.

* Dresden, 27. Juli. Der König hat seinen Aufenthalt in Sandtfort unterbrochen und ist nach Dresden zurückgekehrt. Die Ankunft in Dresden wird Dienstag zu erwarten sein.

Die Bedeutung der Englandreise des Prinzen Heinrich.

London, 26. Juli. Prinz Heinrich von Preußen ist hier gestern eingetroffen. Wie in einflussreichen Kreisen verlautet, soll er beauftragt sein, Englands Neutralität bei einem mitteleuropäischen Kriege (?) sicherzustellen.

Die deutsche Hochseeflotte kehrt in die Heimat zurück!

Wilhelmshaven, 27. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Die Hochseeflotte hat Befehl erhalten, in die Heimat zurückzukehren.

Konferenzen Berliner Börsenvertreter.

Berlin, 27. Juli. Heute Vormittag werden Vertreter der Berliner Großbanken zusammenzutreten, um über die Börsenlage und über event. zu ergreifende Maßnahmen zu beraten. Für den Schluss der Börse für die nächsten Tage glaubt man keinen Anlaß zu haben. — Auch an der Hamburger Börse versammelte sich gestern eine große Anzahl Börsenbesucher. Man besprach die Marktentwicklung und eröffnete die Möglichkeit einer Schließung der Börse.

Die Pflicht der Stunde.

Eine sehr beachtenswerte Mahnung, die wir darum gern weitergeben, bringt die „Frankfurter Zeitung", in der sie schreibt: Die Angel des Schicksals ist im Rollen, und der einzelne, der vielleicht mit Mut und Gut dafür zahlen muß, hat keinen Einfluß mehr auf ihren Lauf. Aber wie es jetzt die Pflicht der Staatsmänner ist, mit allen Kräften auf eine Verhinderung des Brandes hinzuwirken, so liegt die Stunde auch dem einzelnen die Pflicht auf, nach seinen Kräften das Verhängnis einzudämmen — dafür zu sorgen, daß aus der politischen Krise nicht auch eine Wirtschaftskrise entstehe, die jetzt zugleich eine schwere Bedrohung unserer politischen Zukunft sein könnte. Das heißt: keine Angstabwehungen der Spekulation, die sinnlos wären, weil für die Einklagen neben dem Vermögen der Massen die Garantie der Kommunen haftet, die ihnen für alle Fälle absolute Sicherheit verleiht. Keine Angstabwehungen bei den Banken und Bankiers, denn unser Bankwesen ist gesund. Keine Empörungen von barem Gelde, denn die Reichsbanknoten sind gesicherte Zahlungsmittel, die von jedermann freies ohne Anstand in Zahlung genommen werden müssen. Keine Kreditkündigungen aus Angst, denn wer seinen Schuldner ruiniert, wird selbst am meisten Schaden davon haben. Keine übertriebenen Effektenverkäufe, denn unsere Staatsanleihen sind die sichersten auf der Welt, unsere Aktiengesellschaften behalten den Wert ihrer Anlagen, auch wenn die Kurse sinken, und wer seine Effekten jetzt veräußert, macht seinen Verlust definitiv, den sonst spätere Steigerungen vielleicht wieder vermindern können. Überhaupt: keine Hofflosigkeit, keine Panik, sondern Ernst und Ruhe. Kaltblütig sein ist jetzt alles!

Kundgebungen im Deutschen Reich.

Besichtigung in Berlin.

Berlin, 26. Juli. Als heute Abend nach 8 Uhr unter den Linden die ersten Extrablätter über die Ablehnung der österreichisch-ungarischen Note durch Serbien bekannt wurden, erschollen aus der Menge laute Hochrufe auf Österreich-Ungarn. Gegen 2000 Menschen zogen vor die österreichisch-

ungarische Botschaft und stimmten unter lebhaften Hochrufen die Lieder „Deutschland, Deutschland über alles", „Heil dir im Siegerkranz" und „Die Wacht am Rhein" an. Der österreichisch-ungarische Botschafter erschien auf dem Balkon der Botschaft und dankte für die Kundgebung. In der 10. Stunde zog ein geschlossener Zug von einigen Tausenden vom Brandenburger Tor nach dem Schloß; „Die Wacht am Rhein", „Deutschland, Deutschland über alles" und die österreichische Kaiserhymne erklangen. Der Verkehr geriet völlig ins Stocken, da die Menschenmenge wie eine Mauer stand. Vom Schloß ging der Zug zum Bismarckdenkmal auf dem Königsplatz, wo es zu einer neuen stürmischen Kundgebung kam. Inzwischen hatte sich ein zweiter Zug von Tausenden gebildet, der eine schwarz-weiße Fahne vorantrug und ebenfalls zum Schloßplatz zog. Aus der Menge erschollen unaufhörlich Hochrufe auf Deutschland und Österreich; es herrschte eine große Begeisterung. Gegen 11 Uhr löste sich der Zug auf, doch dauerten die Ansammlungen noch bis in die Nacht hinein. — Gegen 11 Uhr Abends kam es hier zu erneuten begeisterten Kundgebungen. Eine vielköpfige Menge zog unter begeisterten Hochrufen auf Österreich-Ungarn, den Kaiser Franz Joseph und unter Abingen patriotischer Lieder und der österreichischen Nationalhymne vor die österreichisch-ungarische Gesandtschaft. Vor dem Botschaftsgebäude machte die Menge Halt und brachte begeisterte Kundgebungen auf den Dreieck und Kaiser Franz Joseph aus. Sodann marschierte der Zug zum Bismarckdenkmal. Auch hier wurden stürmische Hochrufe auf Deutschland und die übrigen Dreiecksmächte ausgebracht.

Taktlose Ausrufe vor der russischen Botschaft in Berlin.

Berlin, 26. Juli. Bei den Kundgebungen während der letzten Nacht wurden bedauerlicherweise taktlose Ausrufe vor der russischen Botschaft ausgestoßen. Die Polizei schritt sofort ein und nahm einen Manifestanten fest. Auch gegen die Wiederholung derartiger Vorkommnisse ist nach Möglichkeit Vorkehrung getroffen worden.

Hamburg.

Hamburg, 26. Juli. Als die Zeitungen Tausende von Extrablättern über die Ablehnung der österreichisch-ungarischen Note durch Serbien in den Straßen und Restaurants verteilten, kam überall die Befriedigung über das Vorgehen Österreich-Ungarns zum Ausdruck. Die Musikkapellen spielten die deutsche und die österreichische Nationalhymne, welche von den Anwesenden begeistert mitgesungen wurde.

München.

München, 27. Juli. In der gestrigen Parade auf dem Feldherrnhalle hatte sich ein vielköpfiges Publikum eingefunden. Die Musikkapelle kam gar nicht dazu, ihr Programm abzuwickeln, weil sie den stürmischen Wünschen des Publikums entsprechend eine Anzahl nationaler Märsche und Gesänge spielen mußte. Nach dem Abmarsch wurde die Wache von der Menge begleitet, die in den Vorgärten des Wittelsbacher Palais eindrang und dem König, der Königin und den Prinzessinnen eine begeisterte Ovation darbrachte. Die Wache mit der Kapelle mußte Halt machen und die Königshymne spielen, die von den Menschen entlockten Hurraspiel mitgegeben wurde. Der König und die Königin dankten tiefbewegt.

Strasbourg i. El.

Strasbourg i. El., 26. Juli. Als gestern Abend gegen 10 Uhr durch Extrablätter die Ablehnung der österreichisch-ungarischen Note durch Serbien bekannt wurde, machte sich alsbald im Verkehrsmittelpunkt, am Hauptbahnhof, in der Mariengasse und am Broglieplatz, ein ungewöhnlich lebhafter Verkehr bemerkbar. Die den Straßen anliegenden Restaurants waren dichtgefüllt. Allgemein wurden lebhaft Kundgebungen für Österreich-Ungarn. In den Cafés und anderwärts wurden die „Wacht am Rhein" und „Deutschland, Deutschland über alles" gesungen. Der Gesang pflanzte sich auf den Straßen fort. Erst nach Mitternacht verließ sich die Menge in den Straßen.

Weitere Kundgebungen am Sonntag.

München, 26. Juli. Die Nachrichten aus Wien über die Entwicklung des österreichisch-serbischen Konfliktes wurden in der Hauptstadt Bayerns mit dem größten Interesse und lebhafter Begeisterung aufgenommen. Tausende durchzogen die Straßen unter Abingung patriotischer Lieder und Hochrufen auf Österreich-Ungarn. Besonders in den großen Cafés der Stadt kam es zu begeisterten Kundgebungen für das verbündete Österreich-Ungarn. Gesang vaterländischer Lieder wechselten mit patriotischen Ansprachen, in welchen immer wieder die Treue und das Zusammenstehen zu Österreich-Ungarn zum Ausdruck kam. Gegen 10 Uhr brachte eine vielköpfige Menge dem österreichisch-ungarischen Gesandten Felici eine begeisterte Ovation dar, auf welche der Gesandte mit warmen Worten des Dankes erwiderte. Auch vor den Redaktionen der großen Zeitungen kam es zu lebhaften Ovationen für Österreich-Ungarn.

Stuttgart, 27. Juli. Gestern Abend versammelte sich vor der deutschen österreichischen Gesandtschaft eine riesige Menschenmenge und brachte Sympathiekundgebungen für Österreich-Ungarn dar. Darauf zog die Menge zur russischen Gesandtschaft, wurde aber dort von Schutzleuten verdrängt.

Wannheim, 27. Juli. Um Mitternacht fand hier eine große Kundgebung statt. Eine tausendköpfige Menge vor die Wohnungen des österreichischen und des italienischen Konsuls sowie vor die Wohnung des Bürgermeisters und des Reichstagsabgeordneten Wassermann. Vaterländische Lieder wurden abgesungen und Wassermann hielt eine patriotische Ansprache. Hierauf bewegte sich die Menge unter begeisterten Rufen nach dem Bismarckdenkmal.

Ein antiserbischer Zwischenfall in München.

× München, 27. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Hier hat sich ein antiserbischer Zwischenfall ereignet. Am Sonntag nachmittag hat in der Herzog-Wilhelm-Straße ein Serbe beim Lesen des österreichischen Einberufungsplakates sich zu den Umstehenden über Österreich und Deutschland abfällig geäußert. Die Menge drang auf ihn ein und wollte an ihm Lynchjustiz üben. Es gelang dem Serben jedoch in ein Caféhaus zu flüchten. Die Menge belagerte das Haus und versuchte schließlich den Eingang in das Café zu erzwingen. Der Polizei gelang es nicht, die Menge zu zerstreuen. Schließlich erschien ein neues Aufgebot von Schutzleuten, das von dem Polizeipräsidenten geführt wurde. Nun erst gelang es der Menge von dem Sturm auf das Haus zurückzuhalten. Nach einer zweistündigen Belagerung konnte der Serbe von einem Seitentor aus unter harter polizeilicher Bedeckung aus dem Hause entfernt und auf die Polizeiwache gebracht werden.

Die bündnistreue Haltung Italiens.

Eine Erklärung des italienischen Botschafters in Wien.

Wien, 26. Juli. (Wiener Korr.-Bureau.) Die italienische Regierung hat der österreichisch-ungarischen Regierung eine Erklärung zukommen lassen, daß sie in einem eventuellen bewaffneten Konflikt zwischen Österreich-Ungarn und Serbien eine dem freundschaftlichen Bundesverhältnis entsprechende Haltung einnehmen werde. Diese spontane Erklärung reißt sich würdig der von der ganzen Monarchie begeistert begrüßten glänzenden Bekundung der Bündnistreue Deutschlands an und ist hier als eine Erwidmung der bewährten Gesinnungen Österreich-Ungarns mit dem Ausdruck der Befriedigung und des Dankes entgegengenommen worden. Sie kann nicht verfehlen, in unserer gesamten Bevölkerung einen lebhaften Widerhall zu finden und die warmen Gefühle für das verbündete Königreich zu stärken und zu vertiefen.

Ein offizielles Dementi.

Rom, 25. Juli. Die „Tribuna" erfährt, daß die Nachricht, wonach die italienische Regierung in Wien freundschaftliche Schritte zu einer friedlichen Beilegung des österreichisch-serbischen Konfliktes unternommen habe, völlig unbegründet sei.

Italienische Pressstimmen für Österreich.

Rom, 24. Juli. Der „Popolo Romano" schreibt zu der Wiener Note: Auf seinen Österreich ist alles Recht, auf serbischer Seite alles Unrecht. Die serbische Militärpartei hat nach dem Balkankriege in der Tat eine Haltung angenommen, die bei der Jugend ein Echo finden, zur Erregung der Vereine und Schulen führen und die serbische Propaganda in Bosnien und anderen Grenzgebieten aufzuheben mußte, alles Dinge, durch die das furchtbare Verbrechen von Sarajewo möglich wurde. Die Haltung der Monarchie Serbien gegenüber konnte nicht korrekter sein.

Der „Corriere d'Italia" sagt: Der Zwist geht nicht nur Wien und Belgrad an, sondern bedroht auch den europäischen Frieden. Die Monarchie, die durch das Verbrechen von Sarajewo ins Herz getroffen sei, habe alles Recht, ihrem Schmerz Ausdruck zu geben und ihre Stimme gegen diejenigen zu erheben, die es als die Anfänger der großen politischen und dynastischen Tragödie betrachte.

Der „Messaggero" erklärt, daß das Verbrechen von Sarajewo die Welt mit ungeheurer Wucht darauf hingewiesen habe, welche Gefahr der inneren Sicherheit der Monarchie drohe. Allem Anschein nach hätte die Untersuchung den unwiderleglichen Beweis erbracht, daß die Mörder von Sarajewo in Serbien Helfer hatten und daß die serbische Regierung für die gegen Österreich-Ungarn gerichtete Propaganda in Bosnien und Kroatien allzu buldram war. So hat die österreichische Militärpartei dem Kaiser endlich das Ultimatum abzwängen können.

Rußlands Haltung.

Aus dem Ministerrat.

Petersburg, 25. Juli. Wie die „Wschernje Premja" meldet, fand in Krasnojarsk ein Ministerrat unter dem Vorsitz des Kaisers statt, in dem die äußere Lage besprochen wurde. Im gestrigen Ministerrat sprach nach Sazonow der Kriegsminister mit Nachdruck über die volle Bereitschaft Russlands.

Entscheidende Konferenzen in Petersburg.

Petersburg, 27. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Sazonow kam gestern mit dem deutschen Botschafter Grafen Pourtales aus Jaroslawo Selo im Auto des Botschafters nach Petersburg. Sie hatten eine lange Unterredung über die Lage. Nach 3 Uhr hatte Sazonow eine Unterredung mit dem österreichischen Botschafter Szapari. Das Ergebnis dieser Beratungen ist noch nicht bekannt. Man mißt ihnen aber entscheidende Bedeutungen bei.

Vermittelnde Tätigkeit in London?

London, 27. Juli. Der russische Botschafter entfaltete gestern eine geschäftige Tätigkeit und empfing den Besuch anderer Diplomaten. Über den russischen Standpunkt erfährt das Reuters-Bureau, Rußland halte sich bereit, alles Mögliche zu tun, um zwischen Österreich-Ungarn und Serbien ein für beide Teile gleichmäßig befriedigendes Einvernehmen zustande zu bringen. Zu diesem Zwecke habe es auch in Wien die Verlängerung der Frist nachgesucht. Ferner werde es ohne weiteres bereit sein, diejenigen Punkte der österreichischen Note zu unterstützen, die sich zu einer Prüfung eigneten und wegen deren von Serbien Verneinung gegeben werden könnte. Die Forderungen Österreichs schienen jedoch anzudeuten, daß sie etwas mehr als die Beilegung der ausstehenden österreichisch-serbischen Fragen bezweckten. Rußland hoffe jedoch, daß auch jetzt noch Mittel gefunden würden, um eine friedliche Beilegung zu sichern.

Ein günstigerer Eindruck.

Petersburg, 27. Juli. Der Vertreter von Wolffs telegraphischem Bureau erfährt von zuverlässiger Seite, daß der allgemeine Eindruck nach einer der Unterredungen des Ministers des Äußern, Sazonow, mit dem österreichischen Botschafter, Grafen Szapari, günstiger ist, wenn auch die Lage noch kritisch bleibt.

Ein kriegerisches Wort des Zaren?

Petersburg, 26. Juli. In der gestrigen Sitzung des Kabinetts im Krasnojarsk Selo unter dem Vorsitz des Zaren hat Kriegsminister Suchomlinow mit großer Bestimmtheit erklärt, daß Rußland für alle Eventualitäten gerüstet sei. Bei dieser Gelegenheit wird ein bisher unverbürgtes Wort des Zaren folportiert, der angeblich gesagt haben soll: „Der Handschuh ist hingeworfen, ich hebe ihn auf". Da dieses Wort von panslawistischer Seite gemeldet wird, bleibt seine Bestätigung abzuwarten.

Der russische Hof doch für den Frieden?

Wien, 27. Juli. Die „Reichspost" meldet aus Petersburg: Eine hervorragende Persönlichkeit erklärte: Die Stimmung am russischen Hof sei ausgesprochen für den Frieden. Der Zar habe bestimmte Äußerungen getan, daß es die Absicht maßgebender Kreise sei, sich dafür zu verwenden, daß, wenn der Kriegausbruch unvermeidlich sei, Österreich den Gebietszustand Serbiens nicht antaste, und daß man dafür vorerst nur auf diplomatischem Wege sich Veranlassungen verschaffen müsse. Die russischen Nationalisten fordern dagegen ein energisches Einschreiten. Eine Klärung der russischen Haltung wird erst in einigen Tagen erwartet.

Verstärkter Schutz in Petersburg und Moskau.

Petersburg, 26. Juli. In Petersburg und Moskau nebst den dazu gehörigen Gouvernements ist der Zustand des außerordentlichen an Stelle des verstärkten Schutzes erklärt.

Paris, 25. Juli. Während des außerordentlichen Rates unterrichtete der interimistische Minister des Aeußern, Vivien Martin, seine Kollegen über die diplomatische Lage in Bezug auf die Angelegenheiten von Serbien, Ungarn und Servien (S. 1. d. Bl.).

Stimmungsumschlag in Paris.

London, 27. Juli. Dem ersten Reichswald-
bei Portland versammelt ist, wurde beschlossen, zusam-

Größe Brand in den Dänischen Samarkand-Brennen.
Lottensburg, 25. Juli. Am Sonntag früh um 2½
Uhr brach in dem Holzgeräthe des Dänischenwieses der Eisen-
Schneider Werke in Siemensstadt Feuer aus. Es wurde
die sehr erscheinenden Feuerwehren von Siemensstadt,
den und Charlottenburg auf seinen Herd befragt.
brannten die Gebäude in einem Anstanz von circa
Quadratmetern. Der Betrieb ist in seiner Weise in Wille-
schaft gezogen. Der Schaden ist durch Versicherung ge-

Nach Süd-Amerika

mit den prachtvollen neuen Schnellpostdampfern des Königlich-Holländischen Lloyd, Amsterdam. Preis I. Kl. Mk. 660.—, Mittelklasse Mk. 380.—.

Alles Nähere durch die General-Agentur Wiesbaden

Born & Schottenfels,
Hotel Nassau. — Tel. 1920

332



Gegründet 1860
Aug. Herrmann Telefon 145
Färberei
u. chemische Reinigungsanstalt
Inhaber **Carl Scherzinger**
Wiesbaden, Emserstr. 4.

Herren- und Damen-Kleider, Möbelstoffe, Teppiche, Gardinen, Tüllvorhänge, Spitzen, Federn, Handschuhe etc. werden tadelloso gereinigt und gefärbt.

Presserei
von
Samt u. Plüsch

Gardinen - Spannerei.

Dekatur
von
Stoffen.

Keine Filiale, Eingang: nur 4 Emserstr. 4.

Reise-Körbe, Taschen und Koffer
empfiehlt **J. Hönig**, Spezialgeschäft für Haus-
halt-Artikel, Emser Strasse 2. — Telefon 1529.

Neue Kartoffeln.

Ia gelbe. Rumpf 40 Pf.,
Kaiserkrone „ 33 „

zu haben in allen Verkaufsstellen von

Adolf Harth.



Alle Magen- und Darmleidende, Zuckerkranker, Blat-
arme u. n. essen, um zu gesundem, das echte Kaiser

Simonsbrot

versehen mit Streifband u. schwarz-weiß-roter Schutzmarke.
Stets echt und frisch zu haben in der Hauptniederlage
von Karl Hellenbrandt, Drantenstr. 60; A. Wimschalt,
Kaiser-Friedrich-Ring; P. Huth, Kaiser-Friedrich-Ring;
Chr. Kraft, Lugenburgerstr.; Korthauer, Kerkstr.; Keller, Geisberg; Hoff,
Siebert Nachf., Lauenstr.; Spring, Bismarckring; Linnenkohl, Ellenbogen-
gasse; Zimmer, Vertikalerstr.; Stange, Wörthstr.; Quast, Raststr.; Loth,
Bismarckring; Ehrmann, Seerabenstr.; Fuchs, Saalstr.; Obendiek, Kleiststr.;
Schneider, Rautenthaler Strasse.

Verlangen Sie überall!

— Kaiser Friedrich Natron-Lithion-Quelle. —
„Deutschlands Edelwasser“.

Generalvertrieb für Wiesbaden und Umgebung: H. Huel
Niederrheinstr. 19. — Telefon 2602.

Gegen Arterien-Verkalkung

gibt es ein langjährig erprobtes und glänzend bewährtes Hausmittel.
Auskunft kostenlos unter U. 266 an D. Frenz, G. m. b. H., Wiesbaden.



1219
Tel. 4946.
Schirme, Stöcke
erprobte Qualitäten,
billigste Preise.
Reparaturen werden
binnen 1 Stunde in
eigener Werkstätte billigst ausgeführt.
Schirmfabrik Oestricher,
Wichelsberg 2, Ecke Kirchgasse.

Stangenpomade
aus der Kgl. Bayer. Hof-Fabrik, C. D.
Wunderlich in blond, braun und
schwarz 1/2 Pf., 1 Pf., 2 Pf., 3 Pf.,
4 Pf., 5 Pf., 6 Pf., 7 Pf., 8 Pf.,
9 Pf., 10 Pf., 11 Pf., 12 Pf.,
13 Pf., 14 Pf., 15 Pf., 16 Pf.,
17 Pf., 18 Pf., 19 Pf., 20 Pf.,
21 Pf., 22 Pf., 23 Pf., 24 Pf.,
25 Pf., 26 Pf., 27 Pf., 28 Pf.,
29 Pf., 30 Pf., 31 Pf., 32 Pf.,
33 Pf., 34 Pf., 35 Pf., 36 Pf.,
37 Pf., 38 Pf., 39 Pf., 40 Pf.,
41 Pf., 42 Pf., 43 Pf., 44 Pf.,
45 Pf., 46 Pf., 47 Pf., 48 Pf.,
49 Pf., 50 Pf., 51 Pf., 52 Pf.,
53 Pf., 54 Pf., 55 Pf., 56 Pf.,
57 Pf., 58 Pf., 59 Pf., 60 Pf.,
61 Pf., 62 Pf., 63 Pf., 64 Pf.,
65 Pf., 66 Pf., 67 Pf., 68 Pf.,
69 Pf., 70 Pf., 71 Pf., 72 Pf.,
73 Pf., 74 Pf., 75 Pf., 76 Pf.,
77 Pf., 78 Pf., 79 Pf., 80 Pf.,
81 Pf., 82 Pf., 83 Pf., 84 Pf.,
85 Pf., 86 Pf., 87 Pf., 88 Pf.,
89 Pf., 90 Pf., 91 Pf., 92 Pf.,
93 Pf., 94 Pf., 95 Pf., 96 Pf.,
97 Pf., 98 Pf., 99 Pf., 100 Pf.,
101 Pf., 102 Pf., 103 Pf., 104 Pf.,
105 Pf., 106 Pf., 107 Pf., 108 Pf.,
109 Pf., 110 Pf., 111 Pf., 112 Pf.,
113 Pf., 114 Pf., 115 Pf., 116 Pf.,
117 Pf., 118 Pf., 119 Pf., 120 Pf.,
121 Pf., 122 Pf., 123 Pf., 124 Pf.,
125 Pf., 126 Pf., 127 Pf., 128 Pf.,
129 Pf., 130 Pf., 131 Pf., 132 Pf.,
133 Pf., 134 Pf., 135 Pf., 136 Pf.,
137 Pf., 138 Pf., 139 Pf., 140 Pf.,
141 Pf., 142 Pf., 143 Pf., 144 Pf.,
145 Pf., 146 Pf., 147 Pf., 148 Pf.,
149 Pf., 150 Pf., 151 Pf., 152 Pf.,
153 Pf., 154 Pf., 155 Pf., 156 Pf.,
157 Pf., 158 Pf., 159 Pf., 160 Pf.,
161 Pf., 162 Pf., 163 Pf., 164 Pf.,
165 Pf., 166 Pf., 167 Pf., 168 Pf.,
169 Pf., 170 Pf., 171 Pf., 172 Pf.,
173 Pf., 174 Pf., 175 Pf., 176 Pf.,
177 Pf., 178 Pf., 179 Pf., 180 Pf.,
181 Pf., 182 Pf., 183 Pf., 184 Pf.,
185 Pf., 186 Pf., 187 Pf., 188 Pf.,
189 Pf., 190 Pf., 191 Pf., 192 Pf.,
193 Pf., 194 Pf., 195 Pf., 196 Pf.,
197 Pf., 198 Pf., 199 Pf., 200 Pf.,
201 Pf., 202 Pf., 203 Pf., 204 Pf.,
205 Pf., 206 Pf., 207 Pf., 208 Pf.,
209 Pf., 210 Pf., 211 Pf., 212 Pf.,
213 Pf., 214 Pf., 215 Pf., 216 Pf.,
217 Pf., 218 Pf., 219 Pf., 220 Pf.,
221 Pf., 222 Pf., 223 Pf., 224 Pf.,
225 Pf., 226 Pf., 227 Pf., 228 Pf.,
229 Pf., 230 Pf., 231 Pf., 232 Pf.,
233 Pf., 234 Pf., 235 Pf., 236 Pf.,
237 Pf., 238 Pf., 239 Pf., 240 Pf.,
241 Pf., 242 Pf., 243 Pf., 244 Pf.,
245 Pf., 246 Pf., 247 Pf., 248 Pf.,
249 Pf., 250 Pf., 251 Pf., 252 Pf.,
253 Pf., 254 Pf., 255 Pf., 256 Pf.,
257 Pf., 258 Pf., 259 Pf., 260 Pf.,
261 Pf., 262 Pf., 263 Pf., 264 Pf.,
265 Pf., 266 Pf., 267 Pf., 268 Pf.,
269 Pf., 270 Pf., 271 Pf., 272 Pf.,
273 Pf., 274 Pf., 275 Pf., 276 Pf.,
277 Pf., 278 Pf., 279 Pf., 280 Pf.,
281 Pf., 282 Pf., 283 Pf., 284 Pf.,
285 Pf., 286 Pf., 287 Pf., 288 Pf.,
289 Pf., 290 Pf., 291 Pf., 292 Pf.,
293 Pf., 294 Pf., 295 Pf., 296 Pf.,
297 Pf., 298 Pf., 299 Pf., 300 Pf.,
301 Pf., 302 Pf., 303 Pf., 304 Pf.,
305 Pf., 306 Pf., 307 Pf., 308 Pf.,
309 Pf., 310 Pf., 311 Pf., 312 Pf.,
313 Pf., 314 Pf., 315 Pf., 316 Pf.,
317 Pf., 318 Pf., 319 Pf., 320 Pf.,
321 Pf., 322 Pf., 323 Pf., 324 Pf.,
325 Pf., 326 Pf., 327 Pf., 328 Pf.,
329 Pf., 330 Pf., 331 Pf., 332 Pf.,
333 Pf., 334 Pf., 335 Pf., 336 Pf.,
337 Pf., 338 Pf., 339 Pf., 340 Pf.,
341 Pf., 342 Pf., 343 Pf., 344 Pf.,
345 Pf., 346 Pf., 347 Pf., 348 Pf.,
349 Pf., 350 Pf., 351 Pf., 352 Pf.,
353 Pf., 354 Pf., 355 Pf., 356 Pf.,
357 Pf., 358 Pf., 359 Pf., 360 Pf.,
361 Pf., 362 Pf., 363 Pf., 364 Pf.,
365 Pf., 366 Pf., 367 Pf., 368 Pf.,
369 Pf., 370 Pf., 371 Pf., 372 Pf.,
373 Pf., 374 Pf., 375 Pf., 376 Pf.,
377 Pf., 378 Pf., 379 Pf., 380 Pf.,
381 Pf., 382 Pf., 383 Pf., 384 Pf.,
385 Pf., 386 Pf., 387 Pf., 388 Pf.,
389 Pf., 390 Pf., 391 Pf., 392 Pf.,
393 Pf., 394 Pf., 395 Pf., 396 Pf.,
397 Pf., 398 Pf., 399 Pf., 400 Pf.,
401 Pf., 402 Pf., 403 Pf., 404 Pf.,
405 Pf., 406 Pf., 407 Pf., 408 Pf.,
409 Pf., 410 Pf., 411 Pf., 412 Pf.,
413 Pf., 414 Pf., 415 Pf., 416 Pf.,
417 Pf., 418 Pf., 419 Pf., 420 Pf.,
421 Pf., 422 Pf., 423 Pf., 424 Pf.,
425 Pf., 426 Pf., 427 Pf., 428 Pf.,
429 Pf., 430 Pf., 431 Pf., 432 Pf.,
433 Pf., 434 Pf., 435 Pf., 436 Pf.,
437 Pf., 438 Pf., 439 Pf., 440 Pf.,
441 Pf., 442 Pf., 443 Pf., 444 Pf.,
445 Pf., 446 Pf., 447 Pf., 448 Pf.,
449 Pf., 450 Pf., 451 Pf., 452 Pf.,
453 Pf., 454 Pf., 455 Pf., 456 Pf.,
457 Pf., 458 Pf., 459 Pf., 460 Pf.,
461 Pf., 462 Pf., 463 Pf., 464 Pf.,
465 Pf., 466 Pf., 467 Pf., 468 Pf.,
469 Pf., 470 Pf., 471 Pf., 472 Pf.,
473 Pf., 474 Pf., 475 Pf., 476 Pf.,
477 Pf., 478 Pf., 479 Pf., 480 Pf.,
481 Pf., 482 Pf., 483 Pf., 484 Pf.,
485 Pf., 486 Pf., 487 Pf., 488 Pf.,
489 Pf., 490 Pf., 491 Pf., 492 Pf.,
493 Pf., 494 Pf., 495 Pf., 496 Pf.,
497 Pf., 498 Pf., 499 Pf., 500 Pf.,
501 Pf., 502 Pf., 503 Pf., 504 Pf.,
505 Pf., 506 Pf., 507 Pf., 508 Pf.,
509 Pf., 510 Pf., 511 Pf., 512 Pf.,
513 Pf., 514 Pf., 515 Pf., 516 Pf.,
517 Pf., 518 Pf., 519 Pf., 520 Pf.,
521 Pf., 522 Pf., 523 Pf., 524 Pf.,
525 Pf., 526 Pf., 527 Pf., 528 Pf.,
529 Pf., 530 Pf., 531 Pf., 532 Pf.,
533 Pf., 534 Pf., 535 Pf., 536 Pf.,
537 Pf., 538 Pf., 539 Pf., 540 Pf.,
541 Pf., 542 Pf., 543 Pf., 544 Pf.,
545 Pf., 546 Pf., 547 Pf., 548 Pf.,
549 Pf., 550 Pf., 551 Pf., 552 Pf.,
553 Pf., 554 Pf., 555 Pf., 556 Pf.,
557 Pf., 558 Pf., 559 Pf., 560 Pf.,
561 Pf., 562 Pf., 563 Pf., 564 Pf.,
565 Pf., 566 Pf., 567 Pf., 568 Pf.,
569 Pf., 570 Pf., 571 Pf., 572 Pf.,
573 Pf., 574 Pf., 575 Pf., 576 Pf.,
577 Pf., 578 Pf., 579 Pf., 580 Pf.,
581 Pf., 582 Pf., 583 Pf., 584 Pf.,
585 Pf., 586 Pf., 587 Pf., 588 Pf.,
589 Pf., 590 Pf., 591 Pf., 592 Pf.,
593 Pf., 594 Pf., 595 Pf., 596 Pf.,
597 Pf., 598 Pf., 599 Pf., 600 Pf.,
601 Pf., 602 Pf., 603 Pf., 604 Pf.,
605 Pf., 606 Pf., 607 Pf., 608 Pf.,
609 Pf., 610 Pf., 611 Pf., 612 Pf.,
613 Pf., 614 Pf., 615 Pf., 616 Pf.,
617 Pf., 618 Pf., 619 Pf., 620 Pf.,
621 Pf., 622 Pf., 623 Pf., 624 Pf.,
625 Pf., 626 Pf., 627 Pf., 628 Pf.,
629 Pf., 630 Pf., 631 Pf., 632 Pf.,
633 Pf., 634 Pf., 635 Pf., 636 Pf.,
637 Pf., 638 Pf., 639 Pf., 640 Pf.,
641 Pf., 642 Pf., 643 Pf., 644 Pf.,
645 Pf., 646 Pf., 647 Pf., 648 Pf.,
649 Pf., 650 Pf., 651 Pf., 652 Pf.,
653 Pf., 654 Pf., 655 Pf., 656 Pf.,
657 Pf., 658 Pf., 659 Pf., 660 Pf.,
661 Pf., 662 Pf., 663 Pf., 664 Pf.,
665 Pf., 666 Pf., 667 Pf., 668 Pf.,
669 Pf., 670 Pf., 671 Pf., 672 Pf.,
673 Pf., 674 Pf., 675 Pf., 676 Pf.,
677 Pf., 678 Pf., 679 Pf., 680 Pf.,
681 Pf., 682 Pf., 683 Pf., 684 Pf.,
685 Pf., 686 Pf., 687 Pf., 688 Pf.,
689 Pf., 690 Pf., 691 Pf., 692 Pf.,
693 Pf., 694 Pf., 695 Pf., 696 Pf.,
697 Pf., 698 Pf., 699 Pf., 700 Pf.,
701 Pf., 702 Pf., 703 Pf., 704 Pf.,
705 Pf., 706 Pf., 707 Pf., 708 Pf.,
709 Pf., 710 Pf., 711 Pf., 712 Pf.,
713 Pf., 714 Pf., 715 Pf., 716 Pf.,
717 Pf., 718 Pf., 719 Pf., 720 Pf.,
721 Pf., 722 Pf., 723 Pf., 724 Pf.,
725 Pf., 726 Pf., 727 Pf., 728 Pf.,
729 Pf., 730 Pf., 731 Pf., 732 Pf.,
733 Pf., 734 Pf., 735 Pf., 736 Pf.,
737 Pf., 738 Pf., 739 Pf., 740 Pf.,
741 Pf., 742 Pf., 743 Pf., 744 Pf.,
745 Pf., 746 Pf., 747 Pf., 748 Pf.,
749 Pf., 750 Pf., 751 Pf., 752 Pf.,
753 Pf., 754 Pf., 755 Pf., 756 Pf.,
757 Pf., 758 Pf., 759 Pf., 760 Pf.,
761 Pf., 762 Pf., 763 Pf., 764 Pf.,
765 Pf., 766 Pf., 767 Pf., 768 Pf.,
769 Pf., 770 Pf., 771 Pf., 772 Pf.,
773 Pf., 774 Pf., 775 Pf., 776 Pf.,
777 Pf., 778 Pf., 779 Pf., 780 Pf.,
781 Pf., 782 Pf., 783 Pf., 784 Pf.,
785 Pf., 786 Pf., 787 Pf., 788 Pf.,
789 Pf., 790 Pf., 791 Pf., 792 Pf.,
793 Pf., 794 Pf., 795 Pf., 796 Pf.,
797 Pf., 798 Pf., 799 Pf., 800 Pf.,
801 Pf., 802 Pf., 803 Pf., 804 Pf.,
805 Pf., 806 Pf., 807 Pf., 808 Pf.,
809 Pf., 810 Pf., 811 Pf., 812 Pf.,
813 Pf., 814 Pf., 815 Pf., 816 Pf.,
817 Pf., 818 Pf., 819 Pf., 820 Pf.,
821 Pf., 822 Pf., 823 Pf., 824 Pf.,
825 Pf., 826 Pf., 827 Pf., 828 Pf.,
829 Pf., 830 Pf., 831 Pf., 832 Pf.,
833 Pf., 834 Pf., 835 Pf., 836 Pf.,
837 Pf., 838 Pf., 839 Pf., 840 Pf.,
841 Pf., 842 Pf., 843 Pf., 844 Pf.,
845 Pf., 846 Pf., 847 Pf., 848 Pf.,
849 Pf., 850 Pf., 851 Pf., 852 Pf.,
853 Pf., 854 Pf., 855 Pf., 856 Pf.,
857 Pf., 858 Pf., 859 Pf., 860 Pf.,
861 Pf., 862 Pf., 863 Pf., 864 Pf.,
865 Pf., 866 Pf., 867 Pf., 868 Pf.,
869 Pf., 870 Pf., 871 Pf., 872 Pf.,
873 Pf., 874 Pf., 875 Pf., 876 Pf.,
877 Pf., 878 Pf., 879 Pf., 880 Pf.,
881 Pf., 882 Pf., 883 Pf., 884 Pf.,
885 Pf., 886 Pf., 887 Pf., 888 Pf.,
889 Pf., 890 Pf., 891 Pf., 892 Pf.,
893 Pf., 894 Pf., 895 Pf., 896 Pf.,
897 Pf., 898 Pf., 899 Pf., 900 Pf.,
901 Pf., 902 Pf., 903 Pf., 904 Pf.,
905 Pf., 906 Pf., 907 Pf., 908 Pf.,
909 Pf., 910 Pf., 911 Pf., 912 Pf.,
913 Pf., 914 Pf., 915 Pf., 916 Pf.,
917 Pf., 918 Pf., 919 Pf., 920 Pf.,
921 Pf., 922 Pf., 923 Pf., 924 Pf.,
925 Pf., 926 Pf., 927 Pf., 928 Pf.,
929 Pf., 930 Pf., 931 Pf., 932 Pf.,
933 Pf., 934 Pf., 935 Pf., 936 Pf.,
937 Pf., 938 Pf., 939 Pf., 940 Pf.,
941 Pf., 942 Pf., 943 Pf., 944 Pf.,
945 Pf., 946 Pf., 947 Pf., 948 Pf.,
949 Pf., 950 Pf., 951 Pf., 952 Pf.,
953 Pf., 954 Pf., 955 Pf., 956 Pf.,
957 Pf., 958 Pf., 959 Pf., 960 Pf.,
961 Pf., 962 Pf., 963 Pf., 964 Pf.,
965 Pf., 966 Pf., 967 Pf., 968 Pf.,
969 Pf., 970 Pf., 971 Pf., 972 Pf.,
973 Pf., 974 Pf., 975 Pf., 976 Pf.,
977 Pf., 978 Pf., 979 Pf., 980 Pf.,
981 Pf., 982 Pf., 983 Pf., 984 Pf.,
985 Pf., 986 Pf., 987 Pf., 988 Pf.,
989 Pf., 990 Pf., 991 Pf., 992 Pf.,
993 Pf., 994 Pf., 995 Pf., 996 Pf.,
997 Pf., 998 Pf., 999 Pf., 1000 Pf.,
1001 Pf., 1002 Pf., 1003 Pf., 1004 Pf.,
1005 Pf., 1006 Pf., 1007 Pf., 1008 Pf.,
1009 Pf., 1010 Pf., 1011 Pf., 1012 Pf.,
1013 Pf., 1014 Pf., 1015 Pf., 1016 Pf.,
1017 Pf., 1018 Pf., 1019 Pf., 1020 Pf.,
1021 Pf., 1022 Pf., 1023 Pf., 1024 Pf.,
1025 Pf., 1026 Pf., 1027 Pf., 1028 Pf.,
1029 Pf., 1030 Pf., 1031 Pf., 1032 Pf.,
1033 Pf., 1034 Pf., 1035 Pf., 1036 Pf.,
1037 Pf., 1038 Pf., 1039 Pf., 1040 Pf.,
1041 Pf., 1042 Pf., 1043 Pf., 1044 Pf.,
1045 Pf., 1046 Pf., 1047 Pf., 1048 Pf.,
1049 Pf., 1050 Pf., 1051 Pf., 1052 Pf.,
1053 Pf., 1054 Pf., 1055 Pf., 1056 Pf.,
1057 Pf., 1058 Pf., 1059 Pf., 1060 Pf.,
1061 Pf., 1062 Pf., 1063 Pf., 1064 Pf.,
1065 Pf., 1066 Pf., 1067 Pf., 1068 Pf.,
1069 Pf., 1070 Pf., 1071 Pf., 1072 Pf.,
1073 Pf., 1074 Pf., 1075 Pf., 1076 Pf.,
1077 Pf., 1078 Pf., 1079 Pf., 1080 Pf.,
1081 Pf., 1082 Pf., 1083 Pf., 1084 Pf.,
1085 Pf., 1086 Pf., 1087 Pf., 1088 Pf.,
1089 Pf., 1090 Pf., 1091 Pf., 1092 Pf.,
1093 Pf., 1094 Pf., 1095 Pf., 1096 Pf.,
1097 Pf., 1098 Pf., 1099 Pf., 1100 Pf.,
1101 Pf., 1102 Pf., 1103 Pf., 1104 Pf.,
1105 Pf., 1106 Pf., 1107 Pf., 1108 Pf.,
1109 Pf., 1110 Pf., 1111 Pf., 1112 Pf.,
1113 Pf., 1114 Pf., 1115 Pf., 1116 Pf.,
1117 Pf., 1118 Pf., 1119 Pf., 1120 Pf.,
1121 Pf., 1122 Pf., 1123 Pf., 1124 Pf.,
1125 Pf., 1126 Pf., 1127 Pf., 1128 Pf.,
1129 Pf., 1130 Pf., 1131 Pf., 1132 Pf.,
1133 Pf., 1134 Pf., 1135 Pf., 1136 Pf.,
1137 Pf., 1138 Pf., 1139 Pf., 1140 Pf.,
1141 Pf., 1142 Pf., 1143 Pf., 1144 Pf.,
1145 Pf., 1146 Pf., 1147 Pf., 1148 Pf.,
1149 Pf., 1150 Pf., 1151 Pf., 1152 Pf.,
1153 Pf., 1154 Pf., 1155 Pf., 1156 Pf.,
1157 Pf., 1158 Pf., 1159 Pf., 1160 Pf.,
1161 Pf., 1162 Pf., 1163 Pf., 1164 Pf.,
1165 Pf., 1166 Pf., 1167 Pf., 1168 Pf.,
1169 Pf., 1170 Pf., 1171 Pf., 1172 Pf.,
1173 Pf., 1174 Pf., 1175 Pf., 1176 Pf.,
1177 Pf., 1178 Pf., 1179 Pf., 1180 Pf.,
1181 Pf., 1182 Pf., 1183 Pf., 1184 Pf.,
1185 Pf., 1186 Pf., 1187 Pf., 1188 Pf.,
1189 Pf., 1190 Pf., 1191 Pf., 1192 Pf.,
1193 Pf., 1194 Pf., 1195 Pf., 1196 Pf.,
1197 Pf., 1198 Pf., 1199 Pf., 1200 Pf.,
1201 Pf., 1202 Pf., 1203 Pf., 1204 Pf.,
1205 Pf., 1206 Pf., 1207 Pf., 1208 Pf.,
1209 Pf., 1210 Pf., 1211 Pf., 1212 Pf.,
1213 Pf., 1214 Pf., 1215 Pf., 1216 Pf.,
1217 Pf., 1218 Pf., 1219 Pf., 1220 Pf.,
1221 Pf., 1222 Pf., 1223 Pf., 1224 Pf.,
1225 Pf., 1226 Pf., 1227 Pf., 1228 Pf.,
1229 Pf., 1230 Pf., 1231 Pf., 1232 Pf.,
1233 Pf., 1234 Pf., 1235 Pf., 1236 Pf.,
1237 Pf., 1238 Pf., 1239 Pf., 1240 Pf.,
1241 Pf., 1242 Pf., 1243 Pf., 1244 Pf.,
1245 Pf., 1246 Pf., 1247 Pf., 1248 Pf.,
1249 Pf., 1250 Pf., 1251 Pf., 1252 Pf.,
1253 Pf., 1254 Pf., 1255 Pf., 1256 Pf.,
1257 Pf., 1258 Pf., 1259 Pf., 1260 Pf.,
1261 Pf., 1262 Pf., 1263 Pf., 1264 Pf.,
1265 Pf., 1266 Pf., 1267 Pf., 1268 Pf.,
1269 Pf., 1270 Pf., 1271 Pf., 1272 Pf.,
1273 Pf., 1274 Pf., 1275 Pf., 1276 Pf.,
1277 Pf., 1278 Pf., 1279 Pf., 1280 Pf.,
1281 Pf., 1282 Pf., 1283 Pf., 1284 Pf.,
1285 Pf., 1286 Pf., 1287 Pf., 1288 Pf.,
1289 Pf., 1290 Pf., 1291 Pf., 1292 Pf.,
1293 Pf., 1294 Pf., 1295 Pf., 1296 Pf.,
1297 Pf., 1298 Pf., 1299 Pf., 1300 Pf.,
1301 Pf., 1302 Pf., 1303 Pf., 1304 Pf.,
1305 Pf., 1306 Pf., 1307 Pf., 1308 Pf.,
1309 Pf., 1310 Pf., 1311 Pf., 1312 Pf.,
1313 Pf., 1314 Pf., 1315 Pf., 1316 Pf.,
1317 Pf., 1318 Pf., 1319 Pf., 1320 Pf.,
1321 Pf., 1322 Pf., 1323 Pf., 1324 Pf.,
1325 Pf., 1326 Pf., 1327 Pf., 1328 Pf.,
1329 Pf., 1330 Pf., 1331 Pf., 1332 Pf.,
1333 Pf., 1334 Pf., 1335 Pf., 1336 Pf.,
1337 Pf., 1338 Pf., 1339 Pf., 1340 Pf.,
1341 Pf., 1342 Pf., 1343 Pf., 1344 Pf.,
1345 Pf., 1346 Pf., 1347 Pf., 1348 Pf.,
1349 Pf., 1350 Pf., 1351 Pf., 1352 Pf.,
1353 Pf., 1354 Pf., 1355 Pf., 1356 Pf.,
1357 Pf., 1358 Pf., 1359 Pf., 1360 Pf.,
1361 Pf., 1362 Pf., 1363 Pf., 1364 Pf.,
1365 Pf., 1366 Pf., 1367 Pf., 1368 Pf.,
1369 Pf., 1370 Pf., 1371 Pf., 1372 Pf.,
1373 Pf., 1374 Pf., 1375 Pf., 1376 Pf.,
1377 Pf., 1378 Pf., 1379 Pf., 1380 Pf.,
1381 Pf., 1382 Pf., 1383 Pf., 1384 Pf.,
1385 Pf., 1386 Pf., 1387 Pf., 1388 Pf.,
1389 Pf., 1390 Pf., 1391 Pf., 1392 Pf.,
1393 Pf., 1394 Pf., 1395 Pf., 1396 Pf.,
1397 Pf., 1398 Pf., 1399 Pf., 1400 Pf.,
1401 Pf., 1402 Pf., 1403 Pf., 1404 Pf.,
1405 Pf., 1406 Pf., 1407 Pf., 1408 Pf.,
1409 Pf., 1410 Pf., 1411 Pf., 1412 Pf.,
1413 Pf., 1414 Pf., 1415 Pf., 1416 Pf.,
1417 Pf., 1418 Pf., 1419 Pf., 1420 Pf.,
1421 Pf., 1422 Pf., 1423 Pf., 1424 Pf.,
1425 Pf., 1426 Pf., 1427 Pf., 1428 Pf.,
1429 Pf., 1430 Pf., 1431 Pf., 1432 Pf.,
1433 Pf., 1434 Pf., 1435 Pf., 1436 Pf.,
1437 Pf., 1438 Pf., 1439 Pf., 1440 Pf.,
1441 Pf., 1442 Pf., 1443 Pf., 1444 Pf.,
1445 Pf., 1446 Pf., 1447 Pf., 1448 Pf.,
1449 Pf., 1450 Pf., 1451 Pf., 1452 Pf.,
1453 Pf., 1454 Pf., 1455 Pf., 1456 Pf.,
1457 Pf., 1458 Pf., 1459 Pf., 1460 Pf.,
1461 Pf., 1462 Pf., 1463 Pf., 1464 Pf.,
1465 Pf., 1466 Pf., 1467 Pf., 1468 Pf.,
1469 Pf., 1470 Pf., 1471 Pf., 1472 Pf.,
1473 Pf., 1474 Pf., 1475 Pf., 1476 Pf.,
1477 Pf., 1478 Pf., 1479 Pf., 1480 Pf.,
1481 Pf., 1482 Pf., 1483 Pf., 1484 Pf.,
1485 Pf., 1486 Pf., 1487 Pf., 1488 Pf.,
1489 Pf., 1490 Pf., 1491 Pf., 1492 Pf.,
1493 Pf., 1494 Pf., 1495 Pf., 1496 Pf.,
1497 Pf., 1498 Pf., 1499 Pf., 1500 Pf.,
1501 Pf., 1502 Pf., 1503 Pf., 1504 Pf.,
1505 Pf., 1506 Pf., 1507 Pf., 1508 Pf.,
1509 Pf., 1510 Pf., 1511 Pf., 15